

Konzeption

der Kindertagesstätte St. Anton

Mainstraße 13

97493 Bergrheinfeld

09721 / 90345



Überarbeitete Auflage Juni 2026

Konzeption der Kindertagesstätte St. Anton

1. Vorwort

2. Unser christliches Profil

3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag der Einrichtung

4. Schutzkonzept und Kinderschutz

5. Unsere pädagogischen Grundsätze

5.1 Unser Bild vom Kind

5.2 Kinder haben Rechte

5.2.1 Partizipation für Kinder

5.2.2 Beschwerdeverfahren für Kinder

5.3 Umsetzung des Bildungsauftrages / Bildungsbereiche

6. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

6.1 Unser Leitmotiv

6.2 Der Träger/ die Finanzierung

6.3 Die Lage der Kindertagesstätte

6.4 Unsere Öffnungszeiten

6.5 Buchung der Betreuungszeit/ Beitragsgestaltung

6.6 Personal und Qualifikation

6.6.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

6.6.2 Aufgaben und Kompetenzen der päd. Mitarbeiter/innen

6.6.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

6.6.4 Grundsätze für die pädagogischen Fachkräfte

6.7 Feste und Veranstaltungen während des Jahres

7. Unser Betreuungsangebot

7.1 Die Kinderkrippe

7.1.1 Räumlichkeiten

7.1.2 Der Tagesablauf

7.1.3 Die Eingewöhnung

7.1.4 Die meistgestellten Fragen zur Betreuung in der Krippe

7.2 Der Kindergarten

7.2.1 Räumlichkeiten

7.2.2 Der Tagesablauf

7.2.3 Die Eingewöhnung/ der Übergang in die Schule

7.2.4 Freispiel und gezielte Angebote

8. Zusammenarbeit

8.1 Zusammenarbeit mit Eltern

8.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

8.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.3.1 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

8.3.2 Zusammenarbeit mit der Grundschule

8.4 Einsatz der Eltern-App „KIKOM“

9. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

9.1 Das Beobachtungskonzept

9.2 Portfolioarbeit

9.3 Sprachstanderfassung

10. Öffnung nach außen, Vernetzung

11. Qualitätssicherung

11.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

11.2 Zwölf Leitsätze, die die Qualität sichern

11.3 Kindergartenordnung

12. Nachwort

13. Impressum

1. Vorwort

***„Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem Weg“
(Vinzenz von Paul)***

Diese Konzeption ist die Visitenkarte der Kindertagesstätte St. Anton.

Sie verschafft einen Überblick über die pädagogischen Ziele, Arbeitsinhalte und Methoden der Kindertagesstätte St. Anton.

In dieser Konzeption verstehen wir manche unserer Vorstellungen zwangsläufig als vorläufig. Sie bedürfen der stetigen Ausgestaltung und Fortschreibung im Rahmen einer gelebten und kritisch reflektierten Praxis.

2. Unser christliches Profil

Unsere Kita ist ein besonderer Ort, denn als Teil der Kirchengemeinde sehen wir unseren religionspädagogischen Auftrag darin, den Kindern einen „Lernort des Glaubens“ anzubieten.

Schon durch die besondere Gestaltung (innen und außen) kommt der Glaube in Spiel.

Durch die Farbgestaltung vermittelt die Kita eine freundliche, offene, lebendige und fröhliche Atmosphäre. Eine Atmosphäre, wo sich Familien gut „aufgehoben“ fühlen.

Sowohl im Innenbereich als auch im Außenbereich gibt es besonders gestaltete Ecken, in denen sich Kinder und Eltern begegnen können (Elternecke, Leseecke, Spielbereiche, Bereich für gemeinsames Mittagessen, Mariengrotte...). Man findet verschiedene aussagekräftige Symbole: Begrüßungsschilder, Kreuzgestaltungen, Bilder, Gabentische,...

In den Räumen der Kita fühlen sich Kinder wohl, sie erleben Gemeinschaft und Beziehung, können aber auch für sich allein sein und ihren eigenen Gedanken nachgehen.

In den ersten Lebensjahren bedeutet religiöse Erziehung vor allem vertrauensvolle und sichere Beziehungen. Diese ersten Beziehungen sind Lebensbasis und eröffnen eine Welt, der man vertrauensvoll begegnen kann. Dort wo Kinder mit ihrem menschlichen Gegenüber verlässliche Kontakte knüpfen können, beginnt religiöse Erziehung. Das Gestalten der Beziehung zu den Kindern mit der eigenen Person, in Echtheit, Stimmigkeit, Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit und Konsequenz ist das Entscheidende in der religiösen Kompetenz der Erzieherinnen.

Das Kind steht bei unserer täglichen Arbeit im Mittelpunkt

Dies spiegelt sich in der Art der persönlichen Begrüßung und in der Art der Einbindung in den Tagesablauf wider.

Wir nehmen uns Zeit

für Gespräche mit den Kindern und unterstützen sie. Wir als Erzieher/-innen geben den Kindern in unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit von Gott zu erfahren, ihn zu erleben und damit Vertrauen in sich selbst zu finden und zu stärken. Wir pflegen und begehen mit den Kindern die religiösen Feste und Feiern im Kirchenjahr

Wir feiern mit ihnen Gottesdienste

in der Kirche oder kleine Andachten in unserem Haus und erleben die Gemeinde, die Gemeinschaft und den Pfarrer in seinen gottesdienstlichen Aufgaben.

Wir vermitteln die christliche Botschaft

mit Geschichten aus der Bibel, religiösen Kinderbüchern und religiösen Liedern. Wir helfen Kindern, ihre Erfahrungen und Gefühle durch Stille, Gebet, Tanz, Gesang, Bewegung und kreatives Gestalten zum Ausdruck zu bringen.

Wir helfen den Kindern

Respekt und Achtung gegenüber Gottes Schöpfung zu entwickeln. Wir vermitteln diese Achtung durch Naturbeobachtungen, Naturerlebnisse (säen, pflanzen, ernten) und stärken dadurch das Vertrauen in die Natur als Schöpfung Gottes und in sich selbst als Geschöpf Gottes.

Als kirchliche Einrichtung, steht der Mensch bei uns im Mittelpunkt

- Wir treten Kindern / Eltern anderer Glaubensherkunft mit Toleranz und Offenheit gegenüber.
- Wir erachten jeden Menschen als einzigartig und gleich wertvoll.
- Wir akzeptieren keinen Versuch, Abwertung, Hass oder Unfrieden in unsere Kita zu tragen.
- Wir lassen nicht zu, dass Kinder und ihre Familien, Mitarbeitende oder Gäste in unserem Haus herabgesetzt oder angegriffen werden: nicht wegen ihres Glaubens, wegen ihres Lebens – und Familienform, wegen ihrer Migrationsgeschichte, wegen ihres Geschlechts oder ihrer Sexualität.

Wir widersprechen und haben klare Regeln, die für alle gelten

Rassismus, Behindertenfeindlichkeit, Sexismus und andere Formen von Menschen-feindlichkeit sollen bei uns keinen Platz haben.

Wir bleiben auch wachsam gegenüber unseren eigenen Vorurteilen und Bewertungen.

Im Alltag unserer Kita ist es uns wichtig

- dass wir die Kinder im täglichen Miteinander stärken, ihre eigenen Interessen und Grenzen zu (er)kennen und sie deutlich auszudrücken,
- die Grenzen anderer zu achten,
- andere nach deren Interessen zu fragen und sich friedlich darüber auszutauschen,
- zu einem Ausgleich dieser Interessen zu kommen und sie gemeinsam umzusetzen,
- die religiösen Gefühle und Einstellungen anderer zu achten,
- sich gegenseitig zu unterstützen, mit Konflikten gewaltfrei umzugehen und Schwächere zu schützen.

3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag der Einrichtung

Unsere Richtlinien sind im bayerischen Kindergartengesetz verankert. Wir arbeiten familienunterstützend und fördern Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung.

Das Bayerische Kinderbildungsgesetz (BayKiBiG) gibt den Rahmen für unsere Organisation und Arbeit. Wir richten uns nach diesen Bestimmungen und stehen somit unter der Aufsicht der Behörden.

Wir, als Kindertageseinrichtung, haben die Aufgabe, die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Grundlage hierfür ist § 22 „Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“ des KJHG (Kinder- und Jugendhilfe-gesetz). Danach sollen Einrichtungen für Kinder:

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschafts-fähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

4. Schutzkonzept und Kinderschutz

Der Schutz und das Wohl der uns anvertrauten Kinder steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Unsere Einrichtung verfügt über ein umfassendes Schutzkonzept, das verbindliche Standards und Handlungsleitlinien für alle Mitarbeitenden festlegt.

Es stellt sicher, dass alle Beschäftigten ihre Verantwortung für den Schutz der Kinder kennen und ihr Handeln konsequent an den Grundsätzen des Kinderschutzes ausrichten.

Ein respektvoller, wertschätzender und achtsamer Umgang mit den Kindern ist für uns selbstverständlich. Alle Mitarbeitenden verpflichten sich:

- die Rechte der Kinder zu achten
- ihre Entwicklung zu fördern
- und jederzeit ihr körperliches, seelisches und emotionales Wohl im Blick zu behalten.

Sollten Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, handeln wir verantwortungsvoll und entsprechend den gesetzlichen Vorgaben sowie der festgelegten Verfahrensabläufen unseres Schutzkonzeptes.

Wir nehmen unsere Verantwortung ernst, beobachten sorgfältig, dokumentieren relevante Hinweise und leiten die erforderlichen Schritte zum Schutz des Kindes ein. Dabei arbeiten wir bei Bedarf vertrauensvoll mit den zuständigen Fachstellen und dem Jugendamt zusammen.

Der Kinderschutz ist für uns nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung, sondern ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Haltung und unseres täglichen Handelns.

Das umfangreiche Schutzkonzept liegt für die Eltern in der Kindertagesstätte aus bzw. findet man auf unserer Homepage.

5. Unsere pädagogischen Grundsätze

5.1 Unser Bild vom Kind

Das Kind ist für uns eine Persönlichkeit mit eigenen Erfahrungen, Bedürfnissen und einem individuellen sozialen Umfeld.

Kinder suchen und brauchen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können.

Jedes Kind ist ein Mensch mit einem Potential an Fähigkeiten, die durch Förderung durch die erziehenden Personen entfaltet werden können.

Kinder brauchen Freiheit, um sich ihre Phantasiewelt schaffen zu können.

Kinder strahlen eine Unbekümmertheit aus, sind voller Wissensdurst und Neugierde, Tatendrang und Bewegungslust.

Kinder leben den Augenblick, sie verschwenden keinen Gedanken an Vergangenheit und Zukunft.

Kinder streben nach Mitbestimmung und selbständigem Handeln.

Kinderseelen sind verletzbar, sie bedürfen unseres Schutzes.

5.2 Kinder haben Rechte

Die Kinder sind Ausgangspunkt und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und Planung. Die Rechte der Kinder sind für uns genauso wichtig, wie die der Erwachsenen. Im Umgang miteinander lernen die Kinder, dass aus Rechten auch Pflichten entstehen.

5.2.1 Partizipation für Kinder

Das Recht auf Partizipation bedeutet, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Erforderliche Kompetenzen der pädagogischen Mitarbeiter/innen:

- wir räumen den Kindern Entscheidungsspielräume ein
- wir unterstützen die Kinder aktiv in ihrer Entscheidungsfindung z.B. mit Zugang zu Informationen
- wir begegnen den Kindern mit Neugier und Interesse und als gleichberechtigter Partner

- für die nötige Transparenz der Prozesse tragen die Mitarbeiter/-innen die Verantwortung
- wir achten darauf, dass Partizipation nicht folgenlos bleibt. Das bedeutet eine hohe Verbindlichkeit. Um diese gewährleisten zu können, verschaffen wir uns im Team Klarheit, welche Entscheidungsfähigkeit die Kinder in unserem Haus tatsächlich haben (sollen). Klappert das nicht, werden die Gründe dafür transparent gemacht.

Wo wird Partizipation in unserer Einrichtung sichtbar:

- während bestimmter Phasen am Tag können die Kinder wählen, womit sie sich beschäftigen
- Spiel- und Gebrauchsmaterialien sind den Kindern frei zugänglich
- die Kinder können ohne Begleitung von Erwachsenen Funktionsräume nutzen
- die Kinder können das Außengelände in der Freispielzeit nutzen
- es werden gemeinsam Regeln aufgestellt
- die Kinder beteiligen sich am „Wochenprogramm“
- die Kinder beteiligen sich bei der Raumgestaltung und Festgestaltung
- das Kind entscheidet, wie seine Geburtstagsfeier gestaltet werden soll
- gemeinsam mit den Kindern entscheiden wir, was am „Kochtag“ auf den Tisch kommt

Warum ist Partizipation in unserer Einrichtung wichtig? Kinder lernen dabei:

- dass andere Meinungen ihre Berechtigung haben
- mit Konflikten umzugehen
- den Unterschied zwischen einem bloßen Wunsch sowie der Möglichkeit, dies in die Praxis umzusetzen
- dass es nötig ist, Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen
- ihre Meinung zu äußern
- mit anderen zu kommunizieren
- zu erkennen, dass jedes Kind eine eigene Meinung hat und sich mit Gegenargumenten anderer Kinder auseinanderzusetzen

5.2.2 Beschwerdeverfahren für Kinder

Die Entwicklung und Etablierung einer Beschwerdekultur für Kinder ist ein Teil der Qualitätssicherung unserer Kindertageseinrichtung. Mit ihr einhergeht das Wissen um die Kinderrechte und die Beteiligung/ Partizipation der Kinder.

Was verstehen wir unter einer Beschwerde?

- eine Unzufriedenheitsäußerung
- ein signalisiertes Unwohlsein („*mir ist langweilig*“, „*ich will heim*“)
- ein körperlicher, nonverbaler Ausdruck (*sich zurückziehen, weinen, zuschlagen*)
- eine erlebte Abweichung zwischen der Erwartung bzw. dem Bedürfnis einer Person und der vorgefundenen Situation, die zum Ausdruck gebracht wird.

Erforderliche Kompetenzen der pädagogischen Mitarbeiter/-innen:

- wir ermutigen Kinder immer wieder, ihre Bedürfnisse zu äußern, Missstände zu erkennen und aufzudecken
- wir nehmen die Bedürfnisse achtsam wahr
- wir nehmen die Äußerungen des Kindes ernst und signalisieren ihm, dass es etwas Wichtiges zu sagen hat
- wir unterstützen und beraten das Kind in seiner Lösungsidee
- wir halten eigene Lösungsideen als Mitarbeiter/-innen zurück
- wir diffamieren die Beschwerde des Kindes nicht als „Petzen, Lästern, Maulen“

- wir nehmen Beschwerden an und machen diese mit einer fragenden Haltung zum Thema
- wir zeigen Reflexionsbereitschaft und Reflexionsfähigkeit auch hinsichtlich des eigenen Handelns
- alle Mitarbeiter/-innen sind aufgefordert:
 - zu einer fehlerfreundlichen Atmosphäre in der Kita beizutragen
 - eine positive Fehlerkultur zu entwickeln
 - Fehler zur Verbesserung der Arbeit zu nutzen

Worüber dürfen sich Kinder in unserer Kita beschweren?

- über das Verhalten anderer Kinder oder der Kindergruppe
- über das Verhalten Erwachsener, Mitarbeiter/-innen und Eltern
- über die Gruppen-/ Hausregeln in der Kita
- über die Kitastrukturen
- über das Material und Spielzeug
- über die Raumgestaltung
- über den Außenbereich

Kinder dürfen sich auch dann beschweren, wenn es für die Mitarbeiter/-innen klar ist, dass ihrer Beschwerde anschließend nicht stattgegeben werden kann. Das Beschwerderecht hängt nicht von der Plausibilität einer Beschwerde ab.

Welche Strukturen/ Möglichkeit haben wir geschaffen, um Beschwerden aufzunehmen?

- wir erfragen Meinungsbilder zu einem bestimmten Bereich (z.B. „*wie fandet ihr das Turnen?*“)
- ein Meckerkasten (*in der SKB bis zu 31.08.26 / Auflösung der Schülerbetreuung*)
- Kinderkonferenzen (*finden wöchentlich im Morgenkreis statt*)
- Reflexionsrunden nach einem Ausflug, nach einem Fest, etc.
- Gesprächsrunden: „Worüber hast du dich geärgert? Was hat dich gefreut?“
- die Kinder können sich direkt an eine Mitarbeiterin, an die Leitung wenden
- Kindersprechstunde „Einwand-Stelle“ im Büro (die Türe zum Büro steht für die Kinder auf)
- eine wichtige Beschwerdestelle sind die Eltern. Damit sind wir gefordert, Eltern zu ermuntern, Beschwerden ihrer Kinder über die Kita dorthin weiterzuleiten
- Kinderumfragebogen „So geht es mir in meinem Kindergarten“

Bearbeiten der Beschwerde:

- Jede aufgenommene Beschwerde eines Kindes bearbeiten wir zeitnah, sofern nicht unmittelbar eine Lösung zu finden ist, wird die Beschwerde festgehalten, sichtbar gemacht (*durch den/die Mitarbeiter/-in, das Kind malt ein Bild, usw.*).
- Wir klären mit dem Kind, was es mit seiner Beschwerde erreichen möchte (*eine Verbesserung der Situation, eine Wiedergutmachung und/oder eine Entschuldigung?*).
- Wir klären gemeinsam mit dem Kind/ den Kindern, was es/ sie selbst tun können, bzw. was sie wollen, was die Mitarbeiterin tun soll, was erfolgt gemeinsam?
- Ggf. wird abgeklärt ob es Rücksprache im Team, Leitung oder Träger.
- Beschwerzt sich das Kind über eine Fachkraft, so ist es Aufgabe der Leitung, weitere Informationen zu sammeln und je nach Situation, ggf. mit dem Träger über das weitere Vorgehen zu entscheiden.

Wie sieht die Rückversicherung und Reflexion aus?

- Ob eine Beschwerde erfolgreich bearbeitet wurde, hängt von der Beurteilung des Beschwerdeeinbringers ab.
- Gemeinsam mit dem Kind/ den Kindern richten wir nochmals einen bewussten Blick auf den Prozess (*welche Lösung haben wir gefunden? Hat die Lösung zum Erfolg, zur Zufriedenheit geführt?*)

Warum ist uns eine gute Beschwerdekultur wichtig – was lernen die Kinder dabei?

- Die Kinder erleben sich als ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft.
- Sie erfahren, dass sie mit ihren Anliegen, Bedürfnissen und Interessen ernst genommen werden.
- Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt.
- Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden gefördert.
- Die Kinder erlangen Problemlösungskompetenzen und Handlungskompetenzen.
- Die Kinder üben demokratisches Verhalten.
- Die Kinder erfahren, dass sie die Kita mitgestalten können und dürfen.
- Die Kinder werden zum kritischen Denken über Fairness und Gerechtigkeit angeregt.
- Durch gemeinsam gelöste Beschwerden sind Kinder auch eher bereit, die Ergebnisse zu befolgen und umzusetzen

5.3 Umsetzung des Bildungsauftrages / der Bildungsbereiche

„Kinder haben ein Recht auf Bildung“
(§ 28 der Kinderrechtskonvention)

Die Verwirklichung dieses Rechts ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengleichheit. Durch Bildung des Kindes sollen die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung kommen.

***„Was du mir sagst – vergesse ich.
Wenn du es mir zeigst – so kann ich es mir merken.
Lässt du mich mitmachen, dann behalte ich es für immer.“***
(Konfuzius)

Entsprechend diesem Zitat setzen wir die Inhalte der Bildungsbereiche kindgerecht um. Wir achten darauf, dass die Kinder im höchsten Maße aktiv mitbeteiligt werden, mitbestimmen dürfen und Raum und Zeit haben, um auszuprobieren, zu erleben und zu begreifen.

Unsere Arbeitsweise auf Grund dieser Aussage zeigt sich wie folgt:

Bildungsbereiche:

Religiöse Erziehung

Wir sprechen mit den Kindern von Gott und führen sie in kindgemäßer Weise – d.h. über Lieder, Bilder und Geschichten hin zu den Inhalten des christlichen Glaubens. Wir feiern die Feste des Jahreskreises, da sie Bedeutung für das Leben der Kinder haben. Religion gibt die Stärke, um Persönlichkeit zu entwickeln und unterstützt somit die Entwicklung des Kindes positiv. In regelmäßigen Gottesdiensten und Andachten, die sowohl in der Kirche mit der Pfarrgemeinde, als auch im Kindergarten, z.B. als Abschlussandacht der Vorschulkinder stattfinden, erleben die Kinder eine Glaubensgemeinschaft. Wenn sie eine andere, oder gar keine Konfession haben, sollten sie sich bei der Anmeldung in unserem Kindergarten mit dieser Wertevermittlung einverstanden erklären.

Sozialerziehung

In der alters- und geschlechtsgemischten Kindergruppe ergeben sich täglich viele Situationen, in denen die Kinder lernen, fair und rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Die Kinder knüpfen Kontakte, finden Freunde, bauen ein Wir-Gefühl auf. Sie lernen, Konflikte erst einmal verbal zu lösen und nicht gleich mit Anschreien oder Schlägen. Durch Geschichten, Lieder, Gespräche

und das tägliche Miteinander und nicht zuletzt am guten Vorbild des Kindergartenpersonals wird den Kindern ein angemessenes Konfliktverhalten aufgezeigt. Die Kinder lernen, dass es für bestimmte Situationen gewisse Regeln und Umgangsformen gibt. Wir nehmen uns Zeit auf jedes Kind individuell einzugehen, Hilfestellungen zur Problembewältigung zu geben.

Bewegungserziehung

Wir wollen dem Kind und seiner natürlichen Freude an der Bewegung gerecht werden. Durch die Bewegungserziehung erwirbt es körperliche Geschicklichkeit. Es können aber auch Ängste, oder Aggressionen durch Bewegung abgebaut werden. Dies tun wir durch Spaziergänge und Wanderungen in der freien Natur, mit Sausen und Toben in unserem Außengelände, und durch freies Spielen in den Gängen. Dazu gehört auch einmal pro Woche die gezielte Turn- bzw. Rhythmikstunde und das Erlernen von Spielen und Tänzen.

Musikalische Erziehung

Wir möchten bei dem Kind die Freude am Singen und Musizieren wecken, sowie das rhythmische Taktgefühl fördern. Dies geschieht unter anderem durch:

- das Erlernen von Liedern
- Sing- und Kreisspiele
- Einüben von Tänzen und Bewegungsspielen
- musizieren mit Orffinstrumenten
- erarbeiten von Klanggeschichten

So wurde unsere Kindertagesstätte auch mit dem Musikpreis „Felix“ ausgezeichnet. Dieses Gütesiegel wird an Kindertagesstätten verliehen, die in besonderem Maße die musikalische Früherziehung fördern.

Kreativitätserziehung

Die Kinder sollen verschiedene Materialien und Techniken kennen lernen. Dies soll die Fantasie, die Kreativität, Ausdauer und Geschicklichkeit fördern.

Kreativitätserziehung umfasst:

- Basteln mit unterschiedlichen Materialien
- Schneiden
- Kleben
- Malen (mit Buntstiften, Wasserfarben, Kreide, Fingerfarbe ...)
- Modellieren
- Drucken
- Knüllen
- Spritzen
- Reißen
- Falten
- Werken mit Holz
- Rollenspiele

Umwelt- und Sachbegegnung

Naturerfahrungen:

Unsere Kindertagesstätte ist von einem großen Garten mit verschiedenen Bereichen und Rückzugsmöglichkeiten umgeben. Dort haben die Kinder die Möglichkeit zu toben, zu buddeln, zu klettern, zu schaukeln, zu balancieren, mit Wasser zu planschen oder einfach nur zu entspannen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder bewusst und mit allen Sinnen die Natur

wahrnehmen. Dies können sie unter anderem durch Spaziergänge/Exkursionen in der Natur (bei Wind und Wetter). Während des ganzen Jahres können die Kinder die Veränderungen in unserem Garten erleben bzw. selbst dabei mitwirken, durch das Pflanzen und Pflegen von Blumen auf unserem Außengelände. Die Ernte und die anschließende Verarbeitung der selbst angebauten bzw. in der Natur gesammelten Produkte, führt die Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit diesen.

Sachbegegnungen:

Sachbegegnungen im Alltag unserer Einrichtung können vielfältig sein: Kinder folgen ihren Fragen selbstständig, oder werden gegebenenfalls durch die pädagogische Fachkraft lernbegleitend unterstützt.

Dies tun wir durch:

- Erkundungsgänge
- Anschauungsübungen
- Sinnesschulung
- Bildbetrachtungen/Bilderbücher
- Spiele und Experimente
- Gespräche

Kognitiver Bereich

Durch die Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt im Spiel erhält es ständig neue Informationen über seine Umwelt, die es im Gedächtnis speichert und zu neuem Wissen ansammelt. Es übt sich in Spontanität, Fantasie, Flexibilität. Bei allen Angeboten, die wir in der Kindertagesstätte durchführen, möchten wir die geistigen Fähigkeiten des Kindes fördern (Denkfähigkeit, Konzentration, Wahrnehmung, Sprachverhalten, Arbeitsverhalten ...).

Zu unseren Zielen gehört es, dass Kinder

- Sinneszusammenhänge erfassen
- Zusammengehörigkeiten erkennen
- Mengen erfassen (Zahlenraum bis 12)
- sich in motorischer Geschicklichkeit üben
- sich sprachlich ausdrücken können (Begriffe bilden und anwenden)
- Farben und Formen erkennen usw.

Verkehrserziehung

Wir sind alle aufgerufen, das Wohl der Kinder zu sichern und zu fördern. Dazu gehört zum einen, vermeidbare Gefahren auszuschalten und zum anderen, die Kinder zunehmend zu befähigen, Gefahren zu erkennen und sich u.a. im Verkehrsleben immer besser zurechtzufinden. Hier ein Auszug aus unserer Verkehrserziehung:

- Kinder lernen Regeln bei Spaziergängen mit der Kindergartengruppe (am Bordstein halt, bei Rot stehen bleiben...).
- Übungen für die Sinne (Richtungshören, auf ein akustisches Zeichen reagieren...).
- Bildbetrachtungen (Kinder müssen entscheiden, welches Verhalten im Straßenverkehr falsch oder richtig ist).
- pädagogische Fachkräfte leben den Kindern richtiges Verhalten im Straßenverkehr vor, Kinder bekommen Besuch von der Verkehrspolizei.
- Verkehrsschilder und andere wichtigen Hilfsmittel im Verkehr werden besprochen.

Sprachförderung

Sprache und Sprechen bedeuten sich verstehen, sich verständigen. Wer sich nicht richtig verständigen kann, wird unruhig und unzufrieden, fühlt sich benachteiligt und unverstanden.

Deshalb ist es uns wichtig die Sprache des Kindes zu fördern, z.B. durch:

- aufmerksames Zuhören und sich Zeit nehmen für die Erzählungen des Kindes.
- wecken und fördern der Sprechfreude.
- ein positives Sprachvorbild (freundliches, langsames Sprechen, einfache Sätze verwenden).
- Atemübungen (Kerze ausblasen lassen, Seifenblasen, Blaslabyrinth, ...).
- Lippenübungen und Zungenübungen.
- mimische Übungen, Begriffsbildung (Bilderbuchbetrachtungen und Wortspiele), das Lernen von Liedern, Reimen, Zungenbrechern.

Sinnesschulung

Fühlen, Sehen, Hören, Schmecken und Riechen: Das bewusste Wahrnehmen mit allen fünf Sinnen lässt uns in Kontakt mit unserer Umwelt treten; wir erkennen und begreifen das, was uns umgibt. Mit dem Tastsinn, dem Sehsinn, dem Hörsinn, dem Geschmacks- und Geruchssinn nehmen wir Informationen über Personen und Gegenstände auf und können darauf reagieren. Setzen wir alle unsere Sinne ein, lernen wir uns und unseren Körper mit seinen Bedürfnissen genau kennen: Was ist uns angenehm? Was riechen und spüren wir gerne? Was sehen wir gerne an? Wer diese Fragen für sich beantworten kann, ist dann auch besser in der Lage, sich in seinem Körper wohlfühlen.

Bewusste Wahrnehmung bringt Abwechslung in unser Leben und macht es reicher und sinnvoller. Wer genau hinschaut oderinhört, kann auch Kleinigkeiten als etwas Besonderes wahrnehmen. Sich von Zeit zu Zeit auf einen der fünf Sinne zu besinnen, heißt aber nicht nur, das Schöne bewusster wahrzunehmen, sondern dadurch auch seine Konzentrations- und Leistungsfähigkeit zu steigern.

Es ist uns wichtig, dass das Kind lernt alle Sinne bewusst einzusetzen. Wir sensibilisieren Sinne durch:

- Übungen im Wahrnehmungsbereich (Geräuschmemory, Riechdosen, Tastsäckchen)
- Körperwahrnehmungen (Körpermassagen, Barfußturnstunde)
- gemeinsames Kochen

Häusliche Erziehung

Der Erwerb von Selbstständigkeit in der Kindheit ist entscheidend für die spätere Gestaltung des eigenen Lebens. Wir möchten Ihr Kind dabei begleiten und ihm helfen, in den verschiedensten Lebensbereichen selbständiger zu werden, z.B.:

- Selbstständigkeit beim
- Selbständige Ausführung von Arbeiten im Tagesablauf (z.B Frühstücksgeschirr spülen)
- verschiedene Arbeitsvorgänge selbständig durchführen
- den fachgerechten Umgang mit Geräten (Küchenmesser, Mixer, Herd, ...) erlernen
- Kenntnisse und Erfahrungen mit Lebensmitteln (Zubereitungs- und Verwendungsmöglichkeiten) machen
- Esssitten erlernen

Gesundheitserziehung

Die Erhaltung der Gesundheit wird immer wichtiger. Schon von klein auf sollen Kinder lernen, nach vernünftigen, gesundheitlichen Regeln zu leben und sich der Verantwortlichkeit gegenüber ihrer Gesundheit bewusst zu werden. Inhalte unserer Arbeit sind unter anderem:

- Entwicklung des Körpergefühls (Hungergefühl, Kälte- und Wärmegefühl, bei welchem Wetter – welche Kleidung),
- Zahnhygiene und Körperhygiene (Händewaschen, Zähneputzen.)

- Gesundheitsorientiertes Ernährungsverhalten (Was machen zu viele Süßigkeiten mit meinem Körper?)
- Kenntnisse: Wer hilft, wenn ich krank bin? (Doktor, Krankenhaus)
- Erste Hilfe für Kinder (Wie kann ich helfen?)

Gestaltung der Vorschulförderung im letzten Kindergartenjahr

Vorschulerziehung in den Gruppen, findet nicht nur im letzten Kindergartenjahr oder an einem bestimmten Tag statt. Mit jeder Förderung, die das Kind in seinem Tagesablauf erlebt, entwickeln sich, die für den Schuleintritt notwendigen Basiskompetenzen.

Was ist ein "Wackelzahnkind"

Für das Kind hat das letzte Kindergartenjahr - ein ganz besonderes Jahr- begonnen. Es darf sich jetzt nicht nur Wackelzahn nennen, es weiß auch, dass es zu den großen bzw. ältesten Kindern im Haus gehört und nach diesem Kindergartenjahr ein Schulkind wird.

Arbeit in Kleingruppen

Wir ermöglichen den Kindern in diesem Jahr verstärkt das Arbeiten mit Gleichaltrigen in Kleingruppen. Die "Wackelzähne" genießen ihre Sonderposition und haben somit auch Sonderrechte (z.B. Teilnahme an besonderen Aktionen).

Der Wackelzahntreff

- ist ein gemeinsames Treffen aller Vorschulkinder
- das gegenseitige Kennenlernen, das Arbeiten in einem klassenähnlichen Verband
- Teilnahme und Vorbereitung und somit Mitverantwortung an Aktionen, Spaß und Freude in der Gemeinschaft
- Vorbereitung auf den Übergang von Kita in die Schule stehen im Mittelpunkt
- Die Schulhausexpeditionen
 - beinhaltet gemeinsame Besuche in der zukünftigen Schule (Julius Echter Grundschule) der Kinder
 - Ziel ist, das Kennenlernen der Räumlichkeiten und der Abbau eventueller "Schwellenangst".
 - Diese Besuche finden ohne Lehrkräfte und ausschließlich in den Schulferien statt.

Das Sprachprogramm Hören, Lauschen, Lernen (H.L.L.)

Dieses Sprachprogramm ist eine Sprachförderung, welches wir zusätzlich zu unserer täglichen Sprachförderung in den Gruppen, dreimal in der Woche anbieten.

Besondere Aktion: "Schule erleben"

Gemeinsam mit unserer Kooperationslehrerin findet ein besonderer Tag in der Schule statt, an dem die Wackelzähne einen Schnupperunterricht in der Schule aktiv erleben und in ihre zukünftige Rolle als Schulkind schlüpfen dürfen. Diese Aktion findet zum Ende des Kindergartenjahrs statt.

6. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Die Kindertagesstätte (Kita) St. Anton ist eine Einrichtung für Familien mit Kindern im Alter von 1 Jahr bis zur 4. Klasse.

Gemäß der Betriebserlaubnis des Jugendamtes Schweinfurt **bietet die KiTa St. Anton:**

- Im **Krippenhaus** 48 Plätze für Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren Mo. – Do. zwischen 7. – 16.00 Uhr, Fr. zwischen 7 -15 Uhr entsprechend dem jeweils abgeschlossenen Betreuungsvertrag.
- Im **Kindergarten** 75 Plätze für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren Mo.- Do. zwischen 7. – 16.00 Uhr, Fr. zwischen 7-15 Uhr entsprechend dem jeweils abgeschlossenen Betreuungsvertrag.
- In der **Schulkindbetreuung** 75 Plätze für Kinder von 6 – 11 Jahren zwischen 11.15 – 16 Uhr, Fr. zwischen 11.15 – 15 Uhr entsprechend dem jeweils abgeschlossenen Betreuungsvertrag. (dieses Betreuungsangebot endet zum 31.8.2026)

6.1 Unser Leitmotiv

***„Ich mag dich so, wie du bist.
Ich vertrau' auf deine Fähigkeiten. Wenn
du mich brauchst, bin ich da. Versuch
es zunächst einmal selbst“***

(Maria Montessori)

Das Leitmotiv beinhaltet folgende **Schwerpunkte** für unsere Arbeit mit den Kindern:

- Wir stärken das Selbstwertgefühl und die Selbständigkeit des Kindes.
- Wir möchten mithelfen, dass das Kind seine Stärken erkennt und diese bewusst ausschöpft.
- Wir geben dem Kind die Sicherheit, dass wir da sind, drängen uns aber nicht auf.
- Wir beobachten seine Fortschritte und unterstützen es in seiner Weiterentwicklung, wenn es Hilfe braucht und möchte.

6.2 Der Träger / Bauträger / Die Finanzierung

Träger:

St. Johannisverein e.V.
Hauptstraße 80a
97493 Bergrheinfeld
Tel.: 09721 90119

Der St. Johannisverein ist ein kirchlicher Trägerverein und ist dem Diözesan Caritasverband Würzburg angegliedert.

1. Vorsitzende: Frau Gabriele Gerritzmann
2. Vorsitzende: Frau Katja Bandorf

Kassier: Frau Birgit Diemer
Schriftführerin: Frau Monique Grimm

Alle vier Jahre wird dieses Gremium von den Vereinsmitgliedern neu gewählt.

Eltern können zu jeder Zeit Mitglied im St. Johannisverein werden. Der Vorteil der Mitgliedschaft ist, dass sie Stimmrecht haben und bei Wahlen der Trägerschaft kandidieren können.

Alle Ämter im St. Johannisverein sind ehrenamtlich.

Aufgaben der Trägerschaft:

Der Träger des Kindergartens ist für den ordnungsgemäßen Betrieb der Einrichtung verantwortlich. Er schafft die organisatorischen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen, damit die pädagogische Arbeit zum Wohl der Kinder umgesetzt werden kann.

Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere:

- die Anstellung und Führung des pädagogischen sowie des weiteren Personals,
- die Sicherstellung der Finanzierung und des wirtschaftlichen Betriebs,
- die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben und Qualitätsstandards,
- die Entwicklung und Unterstützung des pädagogischen Konzepts,
- die Zusammenarbeit mit Eltern, Behörden und Kooperationspartnern,
- die Bereitstellung der notwendigen Sachmittel und Ausstattung,
- die Förderung der Aus- und Fortbildung der Mitarbeitenden sowie
-

Bauträger:

Die Gemeinde Bergheinfeld als Bauträger

Aufgaben des Bauträgers:

Die Gemeinde ist Eigentümerin des Kindergartengebäudes. Sie trägt die Verantwortung für die, Finanzierung, und langfristige Instandhaltung der Einrichtung. Als Eigentümerin sorgt die Gemeinde dafür, dass das Gebäude den gesetzlichen Anforderungen sowie den Bedürfnissen der Kinder, der Familien und des pädagogischen Personals entspricht.

Darüber hinaus ist die Gemeinde für die Werterhaltung des Gebäudes verantwortlich. Dazu gehören regelmäßige Wartungs- und Instandhaltungsmaßnahmen sowie notwendige Modernisierungen und bauliche Anpassungen. Durch diese Verantwortung schafft die Gemeinde die baulichen Voraussetzungen für einen sicheren, funktionalen und kindgerechten Betrieb des Kindergartens und trägt dazu bei, dass die Einrichtung auch langfristig den aktuellen pädagogischen und gesetzlichen Anforderungen gerecht wird.

Finanzierung:

An der **Finanzierung** der Kindertagesstätte sind beteiligt:

- Freistaat Bayern
- Gemeinde Bergheinfeld
- Eltern
- Caritasverband der Diözese Würzburg

6.3 Die Lage der Kindertagesstätte

Die katholische Kindertagesstätte St. Anton befindet sich in Bergheinfeld, einem Vorort der Industriestadt Schweinfurt. Zusammen mit dem drei Kilometer entfernten Garstadt bildet Bergheinfeld eine politische Gemeinde von ca. 5300 Einwohnern.

Die KiTa findet man im Altdorf in unmittelbarer Nähe zu Kirche, Rathaus, Grundschule und Bibliothek. Die nahegelegenen Mainwiesen bieten die Möglichkeit, jederzeit mit den Kindern einen Ausflug ins „Grüne“ zu unternehmen

Die Schulkindbetreuung ist ausgelagert und befindet sich in den Räumlichkeiten der Julius Echter Grundschule. Diese liegt an der Hauptstraße und ist durch den Rathaushof zu erreichen.

Die Öffnungszeiten der verschiedenen Bereiche unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf der Eltern, sowie nach der Wirtschaftlichkeit. Einmal jährlich wird der Bedarf der Buchungszeiten bei den Eltern abgefragt. Danach, sowie nach der Wirtschaftlichkeit, richten sich schließlich die Öffnungszeiten der Krippe und des Kindergartens.

6.4 Öffnungszeiten Krippe und Kindergarten

Unser Haus ist Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr und Freitag von 7:00 Uhr – 15:00 Uhr geöffnet. Innerhalb dieses Zeitrahmens können Eltern ihren persönlichen Betreuungsbedarf buchen.

Um eine gute Förderung der Kinder, sowie eine gute Integration in das Tagesgeschehen zu gewährleisten, empfehlen wir Eltern, die Zeit von 8.00 Uhr bis 14.30 Uhr mindestens für ihr Kind in Anspruch zu nehmen.

6.5 Buchung der Betreuungszeit / Beitragsgestaltung

Damit das pädagogische Fachpersonal seinen Bildungs- und Erziehungsauftrag erfüllen kann, sollten Sie bei der Festlegung der Buchungszeit folgende Aspekte berücksichtigen:

1. Betrachten Sie Ihre persönlichen Lebensumstände und bestimmen Sie somit welche Betreuungszeit durch die Einrichtung abgedeckt werden muss.
2. Bedenken Sie, dass wir für die ganzheitliche Förderung Ihres Kindes und somit für die Umsetzung der einzelnen Lernbereiche ausreichend Zeit benötigen.

3. Räumen Sie Ihrem Kind noch genug Zeit zum Spielen und zum „Toben“ in der Kindertagesstätte und im Außengelände ein.

4. Denken Sie außerdem an Ihr Kind - welche Zeit in der Kindertagesstätte kann es in seinem Alter bewältigen? Berücksichtigen Sie dabei, dass wir den Tagesverlauf sowohl mit Phasen von Förderung als auch mit Ruhephasen gestalten.

5. Denken Sie daran, dass Ihr Kind in der Kindertagesstätte in einem Gruppenverband lebt, manche Kinder können nur schwer verkraften aus diesem bzw. aus Aktionen herausgerissen wird.

6. Die täglichen Buchungen sollten Sie so gestalten, dass Ihr Kind eine gewisse Struktur und Sicherheit erfährt und es sich nicht jeden Tag auf einen anderen Tagesablauf einstellen muss.

7. Gestalten Sie die Buchung so, dass Sie sich für ein Kindergartenjahr festlegen können und nicht während des Jahres umbuchen müssen.

	Betreuung in der Krippe (Kinder von 1-3 Jahren)	Betreuung im Kindergarten (Kinder von 3-6 Jahren)
3-4 Stunden	230 €	157 €
4-5 Stunden	256 €	178 €
5-6 Stunden	282 €	199 €
6-7 Stunden	308 €	220 €
7-8 Stunden	334 €	240 €
8-9 Stunden	361 €	261 €

- Im Beitrag sind die Getränkekosten enthalten
- Eltern, deren Kinder vom 1. September des Kalenderjahres das dritte Lebensjahr vollenden, erhalten eine staatl. Beitragsentlastung von 100 €.
- Bei Geschwistern, die zeitgleich die Kindergartenstätte besuchen, erhalten die Eltern für das zweite Kind 30% Rabatt auf den Beitrag (trifft nicht zu, wenn ein Kind die staatliche Ermäßigung bekommt).

Der Beitrag wird für 12 Monate erhoben (September – August)

6.6 Personal und Qualifikation

Wir arbeiten auf der Grundlage der Verantwortlichkeiten und Aufgabenbereiche von Leitung und Mitarbeitenden eng im Team zusammen und legen Wert auf eine Balance von Kontinuität und Weiterentwicklung. Unser pädagogisches Team setzt sich aus folgenden Berufsgruppen zusammen:

- Leitung: Staatl. anerkannte/r Erzieher/in
- Gruppenleitung: Staatl. anerkannte/r Erzieher/in
- Pädagogische Ergänzungskräfte: Kinderpfleger/in
- Praktikant/in: SPS, Kinderpflege, FOS, etc.

6.6.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die Leitung der Kindertagesstätte trägt dem Träger gegenüber, die Verantwortung für die Einrichtung.

Sie sorgt für die Rahmenbedingungen eines ungestörten Betriebes. Ihr obliegt die Verantwortung für die inhaltliche und pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Sie sorgt für die Umsetzung der Konzeption in der KiTa. Sie übt die Dienstaufsicht und Mitarbeiter-führung gegenüber dem in der KiTa angestellten Personal aus. Sie ist an Beurteilungen und Anstellungen beteiligt. Sie ist für die regelmäßige Erstellung des Dienstplanes verantwortlich. Dabei bemüht sie sich um ein vertrauensvolles und offenes Arbeitsklima. Sie informiert das Team über alle wichtigen Vorgänge und bezieht es in wichtige Entscheidungen mit ein.

Sie übt das Hausrecht in der Einrichtung aus, sorgt für den termingerechten Einzug der Elternbeiträge und plant mit dem Träger größere Investitionen und Anschaffungen. Sie arbeitet vertrauensvoll und offen mit dem Elternbeirat und den Eltern zusammen.

Zu ihren Obliegenheiten gehören der Kontakt zu den Behörden und Institutionen, der Gemeinde, des Landkreises und der Kirche, des Landratsamtes, des Jugendamtes und des Gesundheitsamtes.

Im Fall ihrer Abwesenheit wird die Leitung von einer Stellvertretung in der Einrichtung vertreten.

6.6.2 Aufgaben und Kompetenzen der pädagogischen Mitarbeiterinnen

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen (Erzieher/-innen, Kinderpfleger/-innen und Praktikant*innen) arbeiten in der Kindertagesstätte als Team. Wir sind davon überzeugt, dass ein gleichberechtigtes Arbeiten aller Pädagogen möglich und sinnvoll ist. Alle sind verantwortlich für das Gesamte und bringen ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen in die Arbeit ein. Die Motivation, das Verantwortungsgefühl und professionelles Selbstbewusstsein sind groß.

Bestimmte Aufgabenstellungen und Verantwortungen sind im Team geregelt und aufgeteilt worden. Diese sind nicht starr festgelegt und können, je nach Neigung der Mitarbeiterinnen, gewechselt, oder verändert werden. Diese internen Regelungen werden in den Teamsitzungen besprochen. Gruppenübergreifende Kommunikation über pädagogische Belange ist uns sehr wichtig. Alle Pädagoginnen sollten mit der inhaltlichen Arbeit und den Kindern des gesamten Hauses vertraut sein.

6.6.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir begreifen uns als Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder über einen längeren und wichtigen Zeitraum hinweg. Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und sich optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Hierzu gehören viele Freiräume, aber auch Regeln und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit.

Unsere Aufgabe ist es, das Kind in seinen Bildungsbemühungen zu unterstützen und zu fördern. Dazu gehört die Gestaltung einer anregenden, materiellen und sozialen Umgebung, sowie das Unterstützen und Erweitern der Themen, um die sich das Kind bemüht. Um auf die Bildungsbemühungen eingehen zu können, müssen wir, als pädagogische Fachkräfte wissen, womit sich das Kind gerade beschäftigt, welche Neigungen, Stärken und Schwächen es hat. Daraus resultiert, dass jedes Bildungsangebot auf der Grundlage der Beobachtung geplant wird.

6.6.4 Grundsätze für pädagogische Fachkräfte

Wir haben Grundsätze / Richtlinien für die pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit dem Kind formuliert:

- Wir nehmen das Kind mit seinen Stärken und Schwächen an und begegnen ihm mit liebevoller Achtung.
- Wir bauen ein Vertrauensverhältnis zu ihm auf, hören zu und nehmen es ernst.
- Wir beobachten seine Fortschritte und unterstützen es in seiner Weiterentwicklung, wenn es Hilfe braucht und möchte.
- Wir geben dem Kind die Sicherheit, dass wir da sind, drängen uns aber nicht auf. Nähe und Distanz der Beziehung bestimmt das Kind und wir akzeptieren das.
- Wir nehmen das Kind in seiner momentanen Befindlichkeit wahr.
- Wir verhalten uns authentisch und machen dem Kind nichts vor.
- Wir sind in der Rolle des Vorbildes,
- Wir sind Partner des Kindes, aber auch Ersatz für die Eltern, die gerade nicht greifbar sind.
- Mitgefühl und einführendes Verstehen sind Grundvoraussetzungen für ein liebevolles und vertrauensvolles Verhältnis.
- Wir stärken das Selbstwertgefühl und die Selbstständigkeit des Kindes.
- Wir rücken die Stärken des Kindes in den Vordergrund und knüpfen daran an, um den Entwicklungsprozess individuell voranzubringen.
- Das Spiel der Kinder wollen wir nicht stören.
- Wir lernen von unserem Kind und lassen uns auch belehren.

Unsere Rolle als Bezugsperson ist eine sehr umfangreiche und vielseitige. Das erfordert einen großen, persönlichen Einsatz, ein hohes Maß an Professionalität und immer wieder genügend Zeit zur Reflexion und zum Austausch mit Kolleg/-innen.

6.7 Feste und Veranstaltungen während des Jahres

Wir sind eine katholische Kindertageseinrichtung, deshalb stehen die kirchlichen Feste im Mittelpunkt unserer Arbeit und werden mit den Kindern erarbeitet, gefeiert und somit in der Gemeinschaft erlebt.

Festgestaltungen sind nur möglich, wenn Eltern und das KiTa-Team Hand in Hand arbeiten. Deshalb wünschen wir uns von allen Eltern Bereitschaft zur Mithilfe, Unterstützung und Engagement in allen Belangen, die die KiTa betreffen.

Feste mit Eltern sind:

- die St. Martinsfeier mit Laternenumzug
- Spielfest/kindergartenfest
- jährlich richtet unser Elternbeirat in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat des

- Kindergartens St. Bartholomäus den Kinderfasching im Pfarrheim Bergrheinfeld aus
- Abschlussfest mit „Rauswurf der Vorschüler“
- je nach Thema und Anlass können sich noch andere Feste oder Aktionen in die Liste einreihen (z.B. Mutter- und Vatertagsfeier)

7. Unser Betreuungsangebot

7.1 Die Kinderkrippe

7.1.1 Räumlichkeiten

Unsere Kinderkrippe verfügt über:

- einen krippeneigenen Eingang
- einen großzügigen Flurbereich
- Vier Krippengruppen (davon befinden sich zwei Gruppen im Erdgeschoss und zwei Gruppen im ersten Stock)
- einen Kinderwagenparkplatz
- eine Elternecke
- diverse Räume im Kindergartenbereich (Turnraum, Snoezelenraum)

- **Die Gruppenräume:**

Zusätzlich zu den Spielmöglichkeiten, welche die Gruppenräume allen Kindern ermöglichen, finden Krippenkinder bei uns

- Räume, die sie auffordern aktiv zu werden
- Räume, in denen sie sich zu anderen gesellen, sich aber auch zurückziehen können
- Bereiche mit speziellen Materialien
- Ihrem Alter entsprechendes Mobiliar
- Bereiche zum Ausruhen/ Schlafen
- Tiefliegende und große Fenster
- zusätzliche Tür- und Fenstersicherungen
- eine speziell angefertigte Spielebene
- Fensterbänke zum Bespielen
- eine Podestlandschaft zum Spielen und Zurückziehen

- **Die Schlaf- und Ruheräume:**

Direkt anliegend an den jeweiligen Gruppenraum ist der Schlafrum. Dort steht jedem Kind ein Bett zur Verfügung. Es besteht die Möglichkeit zum Verdunkeln und zum Dimmen des Lichtes. Dieser Raum wird außerhalb der Schlaf- und Ruhezeiten auch für andere Aktivitäten genutzt.

- **Die Wasch- und Sanitärräume:**

Den großzügig gebauten Wickeltisch können die Kinder über eine flexible Kindertreppe selbständig ersteigen. Unter dem Wickeltisch befinden sich Eigentumsschubladen für Wechselkleiden und Hygieneartikel der einzelnen Kinder.

Bei den Krippenkindern steht ab einem bestimmten Zeitpunkt die Sauberkeitserziehung im Vordergrund. Die Toilette ist auf die Körpergröße der Kinder angepasst, sodass diese langsam und sensibel an den Toilettengang herangeführt werden können.

Im Waschraum befinden sich außerdem Zahnbecher mit Zahnbürsten sowie Handtücher.

- **Die Garderoben:**

Jede der vier Krippengruppen verfügt über eine Garderobe. Hier sind Ablagemöglichkeiten für die persönlichen Utensilien eines jeden Kindes angebracht. Über den Plätzen befindet sich jeweils ein „Briefkasten“, in den wichtige Informationen für Eltern gelegt werden. Informationen über die Aktivitäten in der Krippengruppe können der gruppeninternen Pinnwand entnommen werden.

- **Der Eingangsbereich/ Kinderwagenparkplatz:**

Das Krippengebäude verfügt über einen eigenen Eingangsbereich. Über eine Türklingel, bzw. Sprechanlage gelangen die Eltern in die Einrichtung.

Im Kinderwagenparkplatz können die von den Eltern mitgebrachten Kinderwagen abgestellt werden. Außerdem stehen hier die Krippenwagen, die für kleine Ausflüge, bzw. Spaziergänge außerhalb der Kindertagesstätte eingesetzt werden.

- **Der Turnraum:**

Der Turnraum wird ebenfalls von den Krippenkindern mitbenutzt. Hier haben sie ausreichend Platz für großräumige Bewegung, d.h. unterschiedliche Höhen (z.B. durch Podeste, Stufen, Leitern) zum Steigen und Klettern, Möglichkeiten zum Schaukeln und Schwingen, aber auch zum Kriechen und Krabbeln.

- **Das Außengelände:**

Ein separater Teil des Außengeländes ist so konzipiert, dass er speziell von Kindern unter drei Jahren genutzt werden kann. Er ist ausgestattet mit einem Sandkasten, einer Nestschaukel, einem Klettergerät und bietet die Möglichkeiten zum Planschen und Experimentieren mit Wasser.

Auch weitere Teile des Außengeländes können von den jüngeren Kindern genutzt werden, alle Bestandteile finden Sie in der Konzeption des Kindergartens.

7.1.2 Der Tagesablauf

<u>Uhrzeit</u>	<u>Aktivität</u>	<u>Beschreibung</u>
7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst / Bringzeit	Alle Kinder, die vor 8:00 Uhr gebracht werden, werden in einer Frühaufstehergruppe betreut.
8.00 – 9.00 Uhr	Bringzeit	Die Kinder werden von den Eltern in ihre Gruppe gebracht und dort in Empfang genommen. Die Kinder werden von ihren Betreuern aus der Frühaufstehergruppe abgeholt
9.00 Uhr	Die Bringzeit endet	Spätestens bis 9.00 Uhr haben die Eltern ihre Kinder gebracht. Dann wird die Eingangstüre verschlossen, damit Ruhe in den einzelnen Gruppen einkehren kann.
8.00 – 9.30 Uhr	Zeit zum Frühstück	Ein gedeckter Tisch lädt zum Brotzeit machen ein. Getränke stehen bereit.
Ca. 9.30 Uhr	Morgenkreis	Mit diesem Ritual starten wir gemeinsam in den Tag. Wir singen, beten, erzählen und freuen uns, dass wir zusammen sind.
Ca. 9.45 – 11.45 Uhr	Freispiel- und Erlebniszeit	Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Welt spielerisch zu entdecken und zu erforschen. In dieser Zeit finden auch gezielte Angebote statt (Turnen, kreative Angebote, Spaziergänge, etc.).
Ca. 11.45 Uhr	Mittagessen	In der Gemeinschaft essen die Kinder ihre mitgebrachte Brotzeit.
12.30 Uhr	Abholzeit	Kinder die nicht bei uns schlafen werden abgeholt.
Ca. 12.30 Uhr – 14 Uhr	Körperpflege / Schlafzeit	Nach dem Essen steht Körperpflege auf dem Programm. Die Kinder werden bei Bedarf gewickelt, waschen sich Gesicht und Hände, putzen Zähne, etc. Anschließend gehen sie in den Schlafrum, in dem jedes Kind sein eigenes Bett hat. Tägliche Schlafrituale vermitteln den Kindern ein Gefühl von Vertrautheit. Kinder, die ausgeschlafen haben, gehen im Gruppenraum einer ruhigen Tätigkeit nach. Um die nötige Ruhe während dieser Zeit zu gewährleisten, ist von 12.00 Uhr – 13.30 Uhr kein Abholen möglich.
Ca. 14 Uhr	Obstkorb / Nachmittagsprogramm / Abholzeit	Nach dem Aufstehen bieten wir aus dem Obst und Gemüsekorb „Vitamine“ als Snack für die Kinder an.

		Je nach Wetterlage heißt es dann, nichts wie raus an die frische Luft! Selbstbestimmtes Spiel beginnt.
14.30 – 16.00 Uhr	Spätdienst	Die Kinder, die die Krippe länger als 14.30 Uhr besuchen, treffen sich in der Spätgruppe, wo sie den Tag mit kleinen Aktionen und dem gemeinsamen Spiel ausklingen lassen.

7.1.3 Die Eingewöhnung

Eingewöhnung nennt man die Zeit, in der eine Bezugsperson (ein Elternteil) das Kind begleiten, bis es sich bei uns wohl und vertraut fühlt. Eine gute, behutsame Eingewöhnung erleichtert es, dass das Kind, sich in die neue Situation einleben. Schrittweise gestalten wir diesen Übergang von der familiären Betreuung zur Krippenbetreuung.

Die Eingewöhnungsphase wird in Absprache mit den Eltern beim Hausbesuch geplant. Die Dauer der Eingewöhnungszeit richtet sich nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und erfolgt schrittweise.

Berliner Eingewöhnungsmodell:

Wir gewöhnen das Kind nach dem „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“ ein, ein Modell, das in mehreren Phasen abläuft.

Während einer mehrtägigen **Grundphase** begleitet ein Elternteil das Kind in die Kinderkrippe und die pädagogische Fachkraft unternimmt die ersten „Annäherungsversuche“.

Es folgt die **Stabilisierungsphase** – d.h. hier wird ab dem 4. Tag ein vorsichtiger und behutsamer Trennungsversuch begonnen. In der Regel hat Ihr Kind schon eine erste emotionale Bindung zu den Bezugserzieher/-innen gefunden, die sich stetig aufbaut. Lässt sich ihm/ihr Kind trösten, werden die Trennungszeiträume in den folgenden Tagen vergrößert. Die Anwesenheit eines Elternteils in der Einrichtung ist trotzdem notwendig, damit er bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Ist ein Beruhigen nicht möglich, sollte die Bezugs-person an den folgenden Tagen mit dem Kind, wie vorher, am Gruppengeschehen teilnehmen, ehe ein erneuter Trennungsversuch gemacht wird.

Während **der Schlussphase** hält sich die Mutter/ der Vater nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die neuen Bezugspersonen als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihnen trösten lässt.

Hilfreich bei der Eingewöhnung können vertraute Gegenstände von zu Hause sein, etwa das Lieblingskuscheltier, die Puppe, oder das „Schmusetuch“. Sie können mit Ihrem Kind auch zu Hause über die Zeit in der Kindertageseinrichtung sprechen, es gibt gute Bilderbücher über den Krippenalltag zum Anschauen und Vorlesen. Oder Sie berichten von Ihren eigenen, positiven Erfahrungen.

Während der Eingewöhnungszeit haben auch die begleitende Bezugsperson die Gelegenheit, die Fachkräfte und unsere Kindertagesstätte näher kennen zu lernen und kann beruhigt feststellen, dass es dem Kind gut geht. Bei Unsicherheit oder bei offenen Fragen bietet die Eingewöhnungszeit eine gute Möglichkeit das pädagogische Personal anzusprechen.

Die Eingewöhnung sollte nicht von wechselnden Personen begleitet werden.

Damit die Eltern die Eingewöhnungsphase ihres Kindes entspannt begleiten können, sollten der Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit und der Eintritt in die Krippe zeitlich deutlich auseinander liegen.

7.1.4 Die meistgestellten Fragen zur Betreuung in der Kinderkrippe

Ist mein Kind für die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung / die Krippe noch zu klein?

Wir sind auf die Altersstufe Ihres Kindes vorbereitet, die personellen und räumlichen Rahmenbedingungen sind vorhanden. Damit sich Ihr Kind gut einlebt, ist eine behutsame Eingewöhnung ganz entscheidend. Während der Eingewöhnung ist eine enge Zusammenarbeit von Eltern und dem Fachpersonal unabdingbar.

Sind wir „Rabenern“, wenn wir unser Kind in eine Krippe geben?

Es gibt viele Gründe ein Kind in eine Krippengruppe zu bringen. Schlechte Eltern sind Sie deshalb sicher nicht. Sie können sich immer noch genug Zeit für Ihr Kind nehmen. Nicht Quantität, sondern Qualität der Zeit, die Sie mit Ihrem Kind verbringen, ist entscheidend.

Wie ist das mit dem „Trocken“ werden?

Der Zeitpunkt, ab wann ein Kind trocken wird, ist bei jedem Kind verschieden. Meist zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr. Die Krippe bzw. das Personal ist darauf eingerichtet, die Kinder zu wickeln. Die Eltern bringen die notwendigen Wickelutensilien (Windeln, Creme, Wechselkleidung...) für ihr Kind mit. Ein eigenes Wickelfach steht für Ihr Kind zur Verfügung. Zur Unterstützung des Kindes um trocken zu werden, ist eine enge Absprache zwischen Eltern und Erzieher/-in hilfreich.

Werde ich mein Kind an die Erzieher/-in verlieren?

Eltern sind und bleiben immer die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind. Vor dem Hintergrund einer sicheren Beziehung zu den Eltern kann Ihr Kind eine zusätzliche Beziehung zu dem Erzieher*innen aufbauen. Damit sich Ihr Kind auch den Erzieher*innen vertraut machen kann, ist die Mithilfe der Eltern in der Eingewöhnungsphase unabdingbar.

Wird mein Kind genug beachtet?

Die Erziehung eines Kindes in einer Kindertageseinrichtung / Krippe unterscheidet sich sicherlich von der Erziehung in der Familie. Das Gruppenpersonal begleitet Sie und Ihr Kind während der Eingewöhnung. Auch danach ist es die Aufgabe des/ der Erziehers/Erzieherin, Ihr Kind zu begleiten und dafür zu sorgen, dass seine individuellen Bedürfnisse und Interessen genügend Beachtung finden. Ausgehend von Beobachtungen und Äußerungen über bzw. von Ihrem Kind sowie Ihren Informationen als Eltern wird die Entwicklung Ihres Kindes gefördert.

Wie lange dauert die Eingewöhnung?

Das ist bei jedem Kind verschieden. In der Regel kann man von 1-4 Wochen ausgehen. Es ist wichtig, dass Sie während der Eingewöhnung Ihres Kindes, anwesend sind. Die Eingewöhnung wird mit Ihnen, ausgehend von den Bedürfnissen Ihres Kindes, individuell vereinbart.

Wann kann ich wieder arbeiten gehen?

Wenn Ihr Kind sicher eingewöhnt ist, können Sie wieder zur Arbeit gehen. Kalkulieren Sie hierfür auf jeden Fall einen Zeitraum von vier Wochen ein. Treten unvorhergesehene Dinge ein (Krankheit des Kindes, der Eltern, etc.) verlängert sich der Eingewöhnungszeitraum.

Ich kann mein Kind nicht selbst eingewöhnen, kann das auch eine andere Person übernehmen?

Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die Eingewöhnung selbst zu begleiten, kann dies auch eine andere Bezugsperson des Kindes übernehmen, zu der das Kind Vertrauen hat.

Die Eingewöhnung sollte nicht von wechselnden Personen begleitet werden.

Was muss ich zur Eingewöhnung mitbringen?

Bringen Sie Zeit und Geduld mit. Ein Kuscheltier, oder ein Lieblingsspielzeug gibt dem Kind Sicherheit und Trost in der neuen Umgebung. Braucht Ihr Kind einen Schnuller oder eine Flasche, so bringen Sie dies ebenso mit.

Was ziehe ich meinem Kind an?

Ziehen Sie Ihrem Kind stets bequeme Kleidung an, so kann sich das Kind optimal bewegen. Bitte achten Sie darauf, dass sich an der Kleidung keine Schnüre oder Schleifen befinden. Denken Sie auch daran, Ihrem Kind an Regentagen und Wintertagen wetterfeste Kleidung mitzugeben. Über das Mitbringen von rutschsicheren Hausschuhen, oder Socken sprechen Sie bitte mit Ihrem/Ihrer Erzieher/-in.

Bringen Sie bitte eine kleine Auswahl von Wechselkleidung mit. Eine eigene Kleidungsbox steht für Ihr Kind zur Verfügung.

Was mache ich in der Eingewöhnungszeit bei Ankunft in der Gruppe?

Der/ die Erzieher/-in bietet Ihnen einen Platz an, von dem aus Sie Ihr Kind beobachten können und wo Sie Ihr Kind jederzeit erreichen kann. Verhalten Sie sich bitte passiv. Sie sollen Ihrem Kind lediglich Sicherheit geben, damit es sich mit der neuen Umgebung vertraut machen kann.

Mein Kind löst sich nicht von mir, was soll ich tun?

Lassen Sie Ihrem Kind Zeit, sich von Ihnen zu lösen. Reagieren Sie immer positiv auf seine Annäherung und seinen Blickkontakt zu Ihnen. Wenn es in den ersten Tagen auf Ihrem Schoß sitzen möchte, ist das in Ordnung.

Was ist mit dem Füttern und Wickeln?

In den ersten Tagen wickeln und füttern Sie Ihr Kind selbst. Nach und nach übernimmt das Gruppenpersonal diese Aufgaben, zunächst in Ihrer Anwesenheit, später allein.

Wie verhalte ich mich anderen Kindern gegenüber?

Wenn ein Kind auf Sie zukommt, reagieren Sie freundlich. Bleiben Sie dennoch Ihrem eigenen Kind gegenüber aufmerksam.

Was ist, wenn mir bei der ersten Trennung die Tränen kommen?

Bitte versuchen Sie, Ihre Emotionen in Grenzen zu halten, wenn Sie sich von Ihrem Kind verabschieden. Außerhalb des Gruppenraumes dürfen Sie ruhig weinen.

Wer sagt mir, wie lange, wann und wohin ich gehen soll?

Die Fachkräfte besprechen mit Ihnen, wann der ersten Trennungsversuch stattfindet und wie lange Sie aus dem Raum gehen. Sie sollten aber anfangs in der Einrichtung bleiben und für das Personal und Ihrem Kind sofort greifbar sein.

Was geschieht, wenn mein Kind mich nicht gehen lassen will?

Verabschieden Sie sich kurz und eindeutig. Lassen Sie einen Gegenstand (Ihre Tasche) auf Ihrem Platz liegen. Warten Sie kurz hinter der Tür, ob Ihr Kind Ihr Weggehen doch noch akzeptiert oder ob der/die Erzieher/-in Sie gleich wieder hereinbittet.

Was ist, wenn mein Kind weint oder schreit, wenn ich mich verabschiede?

Abschiedstränen sind normal. Sie sind Ausdruck einer tiefen Bindung, zwischen Kind und Eltern. Wenn es der Erzieherin noch nicht gelingt, Ihr Kind zu trösten, holt diese Sie nach wenigen Minuten zurück.

Wie verabschiede ich mich von meinem Kind?

Verabschieden Sie sich nur einmal, und zwar klar und eindeutig. „Tschüss, Christian, ich gehe jetzt. Ich komme wieder.“

Was passiert, wenn ich draußen bin?

Der/die Erzieher/-in beobachtet das Kind, spricht mit ihm und unterstützt es dabei, den Raum zu erkunden und Kontakte zu den anderen Kindern zu knüpfen.

Wann werde ich zurückgeholt?

Sie werden nach der vereinbarten Zeit zurückgeholt oder, wenn sich Ihr Kind nicht trösten lässt, sofort.

Was mache ich, wenn ich wieder reinkomme?

Begrüßen Sie Ihr Kind kurz und gehen Sie auf Ihren Platz. Aus der Art und Weise, wie Ihr Kind reagiert, kann der/die Erzieher/-in Rückschlüsse daraus ziehen, wie sicher sich Ihr Kind bereits in der Gruppe fühlt.

Wann entscheidet sich, wie lange die Eingewöhnung dauert?

Jedes Kind braucht seine Zeit. Erst wenn Ihr Kind genug Vertrauen zu dem/der Erzieher/-in aufgebaut hat, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Was ist, wenn mein Kind eine längere Eingewöhnungszeit braucht?

Wenn ein Kind mehr Zeit zur Eingewöhnung benötigt, so ist dies kein Versagen des Kindes. In wenigen Einzelfällen muss der Eingewöhnungsversuch mehrmals wiederholt werden. In seltenen Fällen lässt sich ein Kind nicht eingewöhnen. Wenn Eltern und Erzieher jedoch feststellen, dass das Kind eine Betreuung in der Kinderkrippe nicht verkraftet, muss die Eingewöhnung abgebrochen werden.

Was geschieht, wenn die Begleitperson oder das Kind krank werden?

Unter Umständen verlängert sich die Eingewöhnung bzw. muss die Eingewöhnung noch einmal von vorne begonnen werden.

Wann ist mein Kind eingewöhnt?

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu den Bezugspersonen aufgebaut hat. Dies erkennen Sie z.B. daran, dass sich Ihr Kind trösten lässt, wenn es Kummer hat, oder dass Ihr Kind sich wickeln lässt. Ein gut eingewöhntes Kind ist interessiert und neugierig, die Welt in den Räumlichkeiten der Krippe zu entdecken.

Was ist, wenn ich noch Fragen habe?

Wenden Sie sich an die Mitarbeiter*innen in der Gruppe Ihres Kindes oder an die Leitung der Kindertagesstätte St. Anton. Gerne beantworten wir Ihre Fragen und können so evtl. Bedenken und Sorgen Ihrerseits klären

7.2 Der Kindergarten

7.2.1 Räumlichkeiten

Die Gruppenräume:

Die drei Gruppenräume des Kindergartenbereichs ermöglichen den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. Die vorhandenen Hochebenen werden von den Kindern häufig als Rückzugsecken, oder als erweiterter Rollenspielbereich genutzt.

- Folgende Ausstattung steht den Kindern als Lern- und Erfahrungsraum zur Verfügung: Rollenspielbereich inkl. kompletter Kücheneinrichtung
- Schrank mit Tisch- und Puzzlespielen
- Stühle und Tische
- Verschiedenstes Konstruktionsmaterial
- Sofa mit Bilderbuchbereich
- Esstische (für gleitendes Frühstück und Mittagessen)
- Bauecke mit verschiedensten Materialien und Fahrzeugen
- Eigentumsfächer

Alle drei Gruppenräume haben einen angrenzenden Intensivraum, der sowohl als Kreativecke mit diverserem Zubehör, aber auch für verschiedenste Aktivitäten und Angebote genutzt wird. Während der Freispielzeit haben die Kinder darüber hinaus die Möglichkeit, die Ecken und Räumlichkeiten außerhalb der Gruppe zu nutzen.

Wir fördern dadurch die Entscheidungsfreude, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen.

- **Die Garderoben:**

Jeder der drei Gruppenräume hat eine angrenzende Garderobe mit Platz für Wechsel- bzw. Turnsachen und weitere persönliche Gegenstände und Utensilien der Kinder. Ebenfalls befinden sich in diesem Bereich „Elternfächer“, in denen wichtige Informationen ihren Platz finden. Informationen über die Aktivitäten in der Kindergartengruppe können Eltern den gruppeninternen Pinnwänden entnehmen.

- **Die Sanitärräume:**

Neben jedem Gruppenraum befindet sich ein Sanitär- /Waschraum. Dieser ist ausgestattet mit zwei Kindertoiletten, Waschbecken, Zahnbürsten- und Handtuchhaltern.

- **Der großzügige Gang:**

Dort befinden sich verschiedenste Spielmöglichkeiten (wie z.B. ein Bauteppich, eine Verkleidungsecke, eine Küchenzeile, eine Bücherecke, etc.). Die Kinder haben hier auch die Möglichkeit, mit Bogenrollern und Rollbrettern zu fahren.

Im Eingangsbereich befindet sich eine Informationswand für Eltern, auf denen aktuelle Veranstaltungen, Rückblicke und wichtige Mitteilungen zu finden sind.

- **Der Turnraum:**

Dieser Raum ist mit einer Sprossenwand, vielen Turnmatten, einer Weichschaummatte, und vielen, verschiedenen Turngeräten ausgestattet.

Im Nebenraum befindet sich das Material, das den Kindern abwechselnd zur Verfügung gestellt wird (Reifen, Trampolin, Kästen, verschiedenste Bälle, Schwungtücher, Rhythmik-bänder, Hütchen, Stangen, Rollbretter, etc.)

- **Der Snoezelenraum:**

Kinder benötigen Ruhe, Entspannung und Rückzugsmöglichkeiten. Diesem Bedürfnis können sie in unserer Einrichtung im „Snoezelraum“ nachgehen. Der Raum ist in warmen, hellen Tönen gehalten; die unterschiedlichen Lichtquellen sorgen für eine entspannte Atmosphäre.

- **Die Forscherwerkstatt:**

Sie bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit den verschiedensten Phänomenen und Fragestellungen ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Themenschwerpunkte wie z.B. Sand, Wasser, Farben, Elektrik, etc. begleiten Kinder über längere Zeiträume mit verschiedensten Materialangeboten.

Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft entdecken sie, wie viel Physik und Chemie in unserem Alltag versteckt ist und entdecken täglich Neues.

- **Der Intensivraum:**

Dieser Raum steht allen Gruppen während des Tages zur Verfügung. Er bietet Platz für gezielte Aktivitäten mit Kleingruppen.

- **Küche:**

Jede Gruppe verfügt über eine Küchenzeile, welche für die täglichen Arbeiten zur Verfügung steht und für hauswirtschaftliche Angebote genutzt wird.

- **Gemeinschaftsküche**

Eine Küche steht dem Personal für die Getränkezubereitung der Kinder zur Verfügung. Weiterhin wird diese auf bei Festlichkeiten benutzt und steht dem Personal auch für die Pause zur Verfügung

- **Personalraum:**

In diesem Raum finden Dienstbesprechungen, Sitzungen, Treffen von Arbeitsgemeinschaften (z.B. Leitung und Elternbeirat) statt. Zudem dient er als zusätzlicher Ort für Elterngespräche und Aufenthaltsbereich für die Pausen des Personals.

- **Das Außengelände:**

Auf unserem Außengelände befinden sich zwei große Sandkästen, eine Hangrutsche, ein Baumhaus und ein Spielhäuschen mit unterschiedlichsten Spiel- und Bewegungsmaterialien. Im hinteren Teil befindet sich ein Klettergerüst (Hexenhaus) mit vielfältigen Kletter- und Erfahrungsmöglichkeiten (u.a. einer großen Röhrenrutsche). Im vorderen Teil des Außengeländes befindet sich eine Grünfläche, sowie ein gepflasterter Bereich, der den Kindern u.a. zum Fahren mit Fahrzeugen zur Verfügung steht.

7.2.2 Der Tagesablauf

<u>Uhrzeit</u>	<u>Aktivität</u>	<u>Beschreibung</u>
7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst/ Bringzeit	Alle Kinder, die vor 8.00 Uhr gebracht werden, werden gemeinsam in der Frühaufsteher Gruppe betreut.
8.00 – 9.00 Uhr	Bringzeit	Die Kinder aus der Frühaufstehergruppe werden von dem/der Erzieher/-in abgeholt. Alle Kinder, die nach 8.00 Uhr gebracht werden, werden von den Eltern in ihre Gruppe gebracht und dort in Empfang genommen.
9.00 Uhr	Die Bringzeit endet/ Der Morgenkreis beginnt	Spätestens bis 9.00 Uhr haben die Eltern ihre Kinder gebracht. Dann wird auch die Eingangstüre verschlossen sein, damit Ruhe in den einzelnen Gruppen einkehren kann. Mit dem Morgenkreis, einem täglichen Ritual, starten wir gemeinsam in den Tag. Wir singen, beten, erzählen und freuen uns, dass wir zusammen sind.
Ca. 9.30 Uhr – 11.30 Uhr	Zeit zum Frühstück	Für alle Kinder, die zu Hause keine Zeit zum Frühstück hatten, oder vielleicht wieder Hunger haben, lädt ein gedeckter Tisch zum Brotzeitmachen ein.
9.30 Uhr – 12 Uhr	Freispiel- und Erlebniszeit	Das Freispiel beginnt. Während dieser Zeit haben die Kinder, die Möglichkeit entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse Spielort, Spielpartner und Spielmaterialien auszuwählen. Viele Möglichkeiten stehen zur Wahl. Entsprechende Angebote (Kreativworkshops, Spielangebote, etc.), an denen die Kinder teilnehmen können, bieten Anreize und begleiten das Freispiel.
Ca. 12 – 12.30 Uhr	Angebote und Projektarbeit	Nach dem Aufräumen wird es spannend! In unserer Gemeinschaft erarbeiten wir Interessantes zu unserem Rahmenthema. Was genau, können Eltern an der Pinnwand vor der Gruppe nachlesen.
12.30 Uhr	Abholzeit	Erste mögliche Abholzeit
Ca. 12.30 Uhr – 13.15 Uhr	Mittagessen/Körperpflege	Nach der Anstrengung erfolgt die Stärkung. Die Kinder können ihre mitgebrachte Brotzeit zu sich nehmen, oder gehen (nach

		vorheriger Anmeldung) zum warmen Mittagessen ins „Schlemmerland“. Nach dem gemeinsamen Essen räumen die Kinder ihren Platz auf und putzen Zähne
Ca. 13.15 – 13.40 Uhr	Ruhezeit	Psst! Die Ruhezeit beginnt. Nach dem Mittagessen herrscht Stille bei uns im Kindergarten, denn die Kinder brauchen Erholung und Ruhe. Durch verschiedenste Angebote (Vorlesen, Meditationen, etc.) können sie sich von den Anstrengungen des Vormittags erholen und neue Kräfte sammeln. Während dieser Zeit ist kein Abholen möglich.
13.40 Uhr	Obstkorb/ Nachmittagsprogramm/ Abholzeit Umsetzung der Inhalte zu Ernährungs- und Landwirtschaftsthemen (Teilnahme am EU-Schulprogramm)	Zur Stärkung bieten wir Obst und Gemüse an, welches die Eltern am Wochenanfang für die Gemeinschaft mitbringen bzw. welches wir im Rahmen des EU-Schulprogramms der staatlichen Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bereitgestellt bekommen. Anschließend heißt es dann, nichts wie raus an die frische Luft! Selbstbestimmtes Spiel und kleine Spielangebote stehen im Mittelpunkt. Auch bei „schlechtem“ Wetter und richtiger Kleidung macht das Spielen im Garten Spaß.
15:00 – 16.00 Uhr	Spätdienst	Alle Kinder treffen sich in einer Gruppe. Mit kleinen Aktionen, Spielangeboten im Garten oder im Zimmer klingt der Kindergarten aus.

7.2.3 Die Eingewöhnung / der Übergang in die Schule

Die Eingewöhnung in den Kindergarten

Auch ein 3-jähriges Kind benötigt eine gute, behutsame Eingewöhnung, um sich in die neue Situation einleben zu können.

Die Eingewöhnungszeit wird, in Absprache mit den Eltern, beim Hausbesuch geplant. Die Dauer der Eingewöhnungszeit richtet sich nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und erfolgt schrittweise. In den ersten Kindertagestagen wird das Kind von einem Elternteil in die Kindertagesstätte begleitet und die pädagogische Fachkraft beginnt mit dem Bindungs- und Beziehungsaufbau. Wurde eine erste, emotionale Bindung zur zukünftigen Bezugsperson gefunden, wird ein erster Trennungsversuch begonnen. Die Trennungszeiträume werden in den darauffolgenden Tagen vergrößert.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Auch der Übergang in den Kindergarten bedeutet für das Kind eine Trennung von Vertrautem und Bekanntem. Es muss sich lösen von lieb gewonnenen Personen, Räumen und Ritualen. Viele neue Eindrücke gilt es zu bewältigen. Um diesen Schritt zu meistern und neues Vertrauen zu schaffen, möchten wir den Start für das Kind in den Kindergarten optimal gestalten. Der/die Erzieher/-in, die den Übergang begleitet, ist durch den vorherigen, intensiven Austausch mit der bisherigen Bezugserzieherin optimal über das Kind informiert und weiß, wo sie ansetzen kann. Die Bezugserzieherin der Krippe bespricht den Wechsel einige Wochen vorher mit dem Kind und lässt dieses an den Vorbereitungen teilhaben. Auch die Eltern erfahren ca. 3 Monate vor dem bevorstehenden Wechsel, welche Kindergartengruppe das Kind künftig besuchen wird. Ungefähr zwei Monate vorher planen die Erzieher/-innen der Krippe und des Kindergartens die bevorstehende Übergangsphase (gegenseitige „Besuchstermine“, Entwicklungs- und Übergabegespräch mit den Eltern, Datum des „Umzuges“, etc.). Ca. einen Monat vor dem Wechsel findet ein Gespräch mit der Erzieherin der Krippe statt, bei dem die Entwicklung des Kindes während der vergangenen Betreuungszeit im Mittelpunkt steht. Ebenfalls findet ein Gespräch mit dem zukünftigen päd. Personal des Kindergartens statt – Inhalt sind unter anderem die möglichen Veränderungen, Abklärung gegenseitiger Erwartungen, Austausch von Informationen, sowie eine kurze Führung durch die Räumlichkeiten des Kindergartens. Zeitgleich wird das Kind zum ersten Mal von der zukünftigen Bezugsperson, in vertrautes Umfeld der Krippe besucht. In dieser Zeit nimmt die zukünftige Erzieherin Kontakt zum Kind auf, zeigt Interesse für das Kind, handelt mit genauem Blick auf das Kind und achtet die Bedürfnisse des Kindes. War ein erster Bezugsaufbau erfolgreich, wird es von der bisherigen Bezugserzieherin für gewisse Zeit in den Kindergarten begleitet. Die Erzieherin des Kindergartens hat das Kind nun so weit kennengelernt, um an seinen Vorlieben und Interessen anzusetzen. Wenn das Kind bereit ist, für eine gewisse Zeit, ohne die vertraute Bezugserzieherin aus der Krippe in der neuen Gruppe zu verweilen, werden die Zeitspannen schrittweise verlängert. Der vorläufige Abschluss der Eingewöhnung bildet der „Umzug in die neue Gruppe“ am letzten Tag in der Krippenzeit, bei dem auch die Eltern teilnehmen können. Für das Gelingen des gesamten Prozesses ist entscheidend, dass das Kind den Übergang nicht als Bruch erlebt. Es wird sanft, behutsam und individuell (in seinem Tempo) an sein neues Umfeld herangeführt.

Tipps, wie Sie, als Eltern den Übergang unterstützen können:

- Sprechen Sie positiv über den Wechsel in den Kindergarten und geben Sie Ihrem Kind Zuspruch, falls es verunsichert ist.
- Berichten Sie Ihrem Kind immer wieder möglichst anschaulich von der neuen Umgebung im Kindergarten.
- Bleiben Sie besonders während des Übergangs im ständigen Austausch mit den Erzieherinnen der Krippengruppe, so können Sie erfahren, wie Sie den Übergang ebenfalls unterstützen können.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Kinder sind in der Regel sehr motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensetzen.

Ihr Kind erwirbt während seiner gesamten Kindergartenzeit wichtige Kompetenzen, die ihm helfen

die neuen Anforderungen, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen. Besonders im letzten Kindergartenjahr begleiten Eltern, Erzieher/-innen, und Lehrkräfte der zukünftigen Grundschule das Kind gezielt und bereiten es auf den bevorstehenden Übergang vor (z.B. durch Besuche der Lehrkraft im Kindergarten, gemeinsame Aktionen von Schulklassen und Vorschulgruppe, Expeditionen durch das künftige Schulhaus, Schnupperunterricht, usw.).

7.2.4 Freispiel und gezielte Angebote

***Kinder erwerben beim Spielen die Fähig- und Fertigkeiten,
die sie brauchen, um schulfähig zu sein.
Kognitive Lernprozesse geschehen gerade während des Spiels,
also in Situationen, die nicht von Erwachsenen
im Hinblick auf kognitive Förderung strukturiert sind!
Kinder sollten bis zum Alter von sieben Jahren
20.000 Stunden gespielt haben.
Gemeint ist das „freie Spiel“,
das heißt das Kind entscheidet (selbstbestimmt),
wann, mit wem, womit und wie lange es spielt.***

(Armin Krenz)

Spielen ist die Haupttätigkeit eines jeden Kindes! Die kindliche Form des Lernens ist das Spiel!

Kinder wählen im Freispiel

- Spielart,
- Spielpartnerin bzw. Spielpartner,
- Spieldauer,
- Spielmaterial,
- Spielidee

nach ihren Bedürfnissen **selbst** aus.

Gefördert werden im Freispiel:

- Soziales Verhalten,
- Konzentration und Ausdauer,
- Motorik,
- Fantasie, Kreativität
- Regelverständnis
- Eigenständiges, selbstbestimmtes Spiel

Gezielte Angebote:

Angebote sind Aktivitäten, die vom pädagogischen Personal gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und gestaltet werden.

Geleitete Angebote bieten den Kindern Spiele und Impulse, die sie später im Freispiel übernehmen und in eigener Verantwortung organisieren können.

Freie Angebote finden in der Freispielzeit statt. Die Kinder entscheiden ihre Teilnahme selbständig, nach ihren Interessen und Bedürfnissen.

Wöchentliche Angebote:

- Turnen: in Kleingruppe, im Turnraum.
- Thematische Angebote: vormittags, teilweise in Kleingruppen, eingebunden in Rahmenthema/ Projekt (Ziel: individuelle Förderung – „Kinder da abholen, wo sie stehen“).
- Kinderkonferenzen.
- Projekte: Bedürfnis- und kindorientierte Lerneinheiten zu bestimmten Thematiken
- Vorschule: gezielte Angebote für Kinder im letzten Kindergartenjahr
- Vorkurs Deutsch: Programm für Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache.

8. Zusammenarbeit

8.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Wir sind für viele Eltern zentrale Ansprech- und Vertrauenspersonen, wenn es um Fragen zur Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder geht.

Wir bieten Ihnen:

- Erste Kontakte:
 - Das Anmeldegespräch (Kennenlernen der Einrichtung / Organisatorische Abklärung)
 - Erstes Informationstreffen / wenn gewünscht: Hausbesuche (gegenseitiges Kennenlernen und abklären gegenseitiger Erwartungen)
 - Hospitation für Kinder (und) Eltern (erster Kontakt Erzieher / Kind)
- Informationsmöglichkeiten
 - Aushänge im Foyer
 - Aushänge an der Gruppenpinnwand
 - Eltern-Lesecke (Auslage von Elternzeitungen, Fachliteratur und Veranstaltungshinweisen)
 - unsere Homepage
 - unsere Konzeption
 - unser Schutzkonzept
 - Portfolio
 - Eltern- Info-App
- Elternaktionen / Mitarbeit:
 - Mitgestaltung der Außenanlagen
 - Festgestaltungen
 - Übernahme diverser Aufgaben in der Gruppe
- Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal:
 - Elternabende (zu verschiedenen Themen in der Gruppe)
 - Besuch der Elternbeiratssitzungen
 - Informationsveranstaltungen (mit Referenten)
 - Fachlich fundierte und individuelle Beratungsgespräche (nach Terminabsprache)
 - Aufklärung über pädagogische Fördereinrichtungen (z.B. Einrichtungen zur Sprachförderung / Erziehungsberatung...)
 - Tür- und Angelgespräche
 - Umfragen im Rahmen eines Fragebogens

- Eltern - Kind Aktivitäten
- Beschwerdemöglichkeit – „Das Sorgenprotokoll“
- Hospitation (Eltern können am Tagesablauf im Kindergarten teilnehmen)
- Mitarbeit im Elternbeirat und im Trägerverein

8.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Ein wichtiges Gremium für die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern ist der Elternbeirat. Zu Beginn des neuen KiTa-Jahres wird eine Vertretung der Elternschaft gewählt.

Das Aufgabenfeld dieses Gremiums ist sehr vielfältig:

- Es geht zum einen darum, Interessen der Eltern bei dem pädagogischen Personal kundzutun.
- Zum anderen hat der Elternbeirat eine Vermittlerrolle.
- Gewählte Elternvertreter werden von Leitung/ Träger zu geplanten Veränderungen gehört, bzw. informiert.

Ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Elternbeirat und Erzieher/-innen unterstützt und bereichert das Kindergartenleben

8.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.3.1 Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Die Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und Mitarbeiter/innen von Fachdiensten (z.B. Frühförderung, Jugendamt, Ärzte, Ergotherapeuten, Logopäden etc.) finden auf verschiedenen Ebenen statt. Zum einen in Form von Gesprächen, die zur Aufklärung und Information dienen, zum anderen als Beratungsgespräch, das zur Beantwortung erzieherischer Fragen notwendig ist.

8.3.2 Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule

Der Übergang zwischen Elementarbereich und Primarbereich gelingt umso besser, je intensiver die Zusammenarbeit zwischen abgebender und aufnehmender Institution gelingt. Es ist nur zum Wohle der Kinder, dass sich das Verhältnis zwischen Erzieher/-innen und Lehrer/-innen immer partnerschaftlicher gestaltet und wir die Möglichkeiten haben, unsere Ideen und Vorstellung von einer guten Zusammenarbeit mit denen der Schule auszutauschen.

- So findet am Kindergartenanfang ein Elternabend zum Thema „Schulfähigkeit“ im Kindergarten statt. Der Abend, wird von Grundschule und Kindergarten gemeinsam gestaltet.
- Bei Treffen von Erziehern und Lehrern werden die Schwerpunkte der Zusammenarbeit geplant und wir tauschen uns über die Arbeitsmethoden aus.
- Über Änderungen des Lehrplans werden wir informiert und können diese Informationen in unsere Vorschularbeit einfließen lassen.
- Ein Besuch der zukünftigen Grundschullehrer/-innen im Kindergarten mit anschließendem Austausch über die gemachten Beobachtungen bei den zukünftigen Schülern hat sich bewährt.

- Das Hauptmerkmal der Zusammenarbeit mit der Grundschule ist, dass ein roter Faden durch das letzte Kindergartenjahr fließt, der verschiedene Berührungspunkte zwischen Kindern, Lehrer/-innen, Eltern und Erzieher/-innen ermöglicht (z.B. eine Besichtigung des Schulgebäudes, Teilnahme am Schnupperunterricht, Erleben der Schulpause, Hospitation der Lehrer/innen im Kindergarten, etc.)

Ziel dieser erweiterten Zusammenarbeit ist es:

- Den Kindern ihren zukünftigen Lebensraum Schule vorzustellen, Freude und Motivation zu wecken.
- Mögliche Unsicherheiten oder Ängste vor dem Übergang in die Schule bei den Kindern abzubauen. Sie sollen mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit den Veränderungen entgegensehen.
- Eine schrittweise Abnabelung vom Kindergarten zu ermöglichen.
- Eine erste Beziehung zwischen Lehrer/-innen und Kindern anzubahnen.
- Dass Lehrer/-innen sich ein Bild von den Kindern machen können und ihre zukünftigen Arbeitsmethoden auf die Gruppe abstimmen.
- Dass besondere Bedürfnisse oder Förderbedarf erkannt werden und so das Gespräch mit den Eltern rechtzeitig erfolgen kann.

8.4 Einsatz der Eltern-App „KIKOM“

Um die Kommunikation zwischen der Einrichtung und den Eltern zu vereinfachen und zu modernisieren, arbeitet unsere Kindertageseinrichtung mit der digitalen Eltern-App **KIKOM**.

Diese App unterstützt uns dabei, wichtige Informationen schnell, zuverlässig und datenschutzkonform mit den Eltern zu teilen. Sie ersetzt viele Aushänge und Handzettel und ermöglicht eine zeitgemäße und ressourcenschonende Kommunikation.

Vorteile der KIKOM-App für Eltern:

- Aktuelle Informationen jederzeit verfügbar
Sie erhalten Nachrichten, Termine, Erinnerungen und wichtige Mitteilungen direkt auf Ihr Smartphone – schnell und übersichtlich.
- Kalenderfunktion mit Terminen der Einrichtung
Sie können alle relevanten Termine der Kita direkt im Blick behalten und verpassen keine Veranstaltung oder Schließzeit.
- Direkte und sichere Kommunikation
Sie können über die App Rückmeldungen geben (z.B. Teilnahmebestätigungen bei Veranstaltungen) oder bei Bedarf die Einrichtung unkompliziert kontaktieren.
- Bequem, schnell und zeitlich ungebunden an Öffnungszeiten können Sie Krankmeldungen Ihres Kindes an die Einrichtung übermitteln
- Datenschutzkonform und sicher.
Die App erfüllt alle Anforderungen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Ihre Daten werden verschlüsselt übertragen und geschützt gespeichert.
- Papier- und zeitsparend
Informationen müssen nicht mehr in Papierform ausgeteilt werden, was sowohl Zeit spart als auch die Umwelt schont

Die Nutzung der App ist für Eltern kostenlos. Sie erhalten mit dem Betreuungsvertrag alle notwendigen Informationen zur Registrierung und Nutzung.

9. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

9.1 Das Beobachtungskonzept

Die Kinder und die individuelle Förderung ihrer Stärken und Talente stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Beobachtung und eine darauf aufbauende Lern- und Bildungsdokumentation nehmen dabei einen zentralen Stellenwert ein.

Das Beobachten von kindlichem Lernen und Verhalten bildet die Basis für unseren pädagogischen Auftrag.

Nur wenn man den individuellen Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes kennt, kann man seine Stärken und Entwicklungsbereiche gezielt fördern.

In unserer Kindertagesstätte unterscheiden wir zwischen **Alltagsbeobachtungen** und **gezielten Beobachtungen**:

- **Alltagsbeobachtungen** finden täglich statt und verhelfen uns dazu, jedes Individuum besser zu verstehen und individuelle Entwicklungsfortschritte kennen zu lernen. Wir nehmen das Kind in seiner Individualität wahr und registrieren seine Bedürfnisse und Interessen. So oft wie möglich halten wir diese Beobachtungen für jedes Kind schriftlich fest und reflektieren in Gruppenteambesprechungen Ergebnisse und Fragen. Aus diesem Beobachten ergibt sich eine ganzheitliche Sicht auf das Kind mit seinen individuellen Lernfortschritten und Fähigkeiten. Diese werden mit dem jeweiligen Kind erarbeitet und in kurzen kindgerechten Lerngeschichten festgehalten; das Vorlesen dieser individuellen Notizen bildet immer wieder einen Höhepunkt im Tagesablauf und zudem die Grundlage für das Entwicklungstagebuch, das Portfolio des jeweiligen Kindes.
- **Gezielte Beobachtungen**, also der Einsatz von Beobachtungsbögen im Elementarbereich ist laut BayKiBiG vorgeschrieben. Das pädagogische Personal muss den Entwicklungsverlauf jedes Kindes in den verschiedenen Bereichen erfassen und dokumentieren. Dadurch können fundiert die Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder erkannt und Erkenntnisse für eine gezielte Unterstützung und Förderung der kindlichen Bildungsprozesse gewonnen werden. Darüber hinaus bilden die Erkenntnisse aus den Beobachtungsbögen die Grundlage für inhaltlich fundierte, gut vorbereitete Entwicklungsgespräche mit Eltern.
Für die Beobachtung der sozialen und emotionalen Entwicklung des Kindes verwenden wir den „PERIK“- Beobachtungsbogen.
Der „Seldak“-Beobachtungsbogen, dient der Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung von Kindern mit deutscher Muttersprache im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt, der „Sismik“- Beobachtungsbogen, erfasst den sprachlichen Entwicklungsstand von Kindern mit Migrationshintergrund.

Der Sinn von Beobachtungen besteht darin, das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, seine individuellen Fähigkeiten, aber auch Defizite festzustellen. Beobachtungen helfen uns, unser pädagogisches Handeln zu überprüfen und notfalls zu überdenken. Sie sind aber auch wichtig, um das Kind individuell zu sehen und mit der Erstellung des Portfolios sein Selbst-bewusstsein und seine Selbstsicherheit zu stärken.

9.2 Portfolioarbeit

Das Portfolio wird sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten individuell gestaltet und ist situationsorientiert auf die Ressourcen jedes einzelnen am Portfolio Beteiligten ausgelegt. Mit Bezug auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und in Partizipation und Kooperation mit dem Kind wird das Portfolio in die alltägliche Arbeit integriert.

Es ist eine Gemeinschaftsarbeit von Kind, Eltern und Fachkraft über die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit.

Das Portfolio ist ein pädagogisches Instrument, um gemeinsam mit dem Kind die Möglichkeit zu schaffen, dessen individuelle Lernbiografie in Form von vielfältigen Dokumentationen festzuhalten. Dabei wollen wir das Kind unterstützen, seine unterschiedlichen Lernwege zu reflektieren.

Der Portfolioordner ist nicht nur ein wichtiges Dokument, sondern auch ein persönlicher Gegenstand des Kindes. Ein wertschätzender Umgang damit ist uns sehr wichtig.

- Das Portfolio gehört dem Kind – wer den Ordner anschauen möchte, fragt das Kind vorher.
- Eltern haben die Möglichkeit, den Ordner mit nach Hause zu nehmen und mitzugestalten, bzw. mitzuwirken.
- Jeder Eintrag wird in Zusammenarbeit mit dem Kind gestaltet.
- Die Ordner werden regelmäßig gepflegt.
- Die Einträge finden zeitnah zu den Ereignissen und Lernprozessen statt.

Für die Erstellung der Portfolios, arbeiten wir mit der KIKOM-App. Neben den Beobachtungsaufzeichnungen können auch die staatlich vorgeschriebenen Beobachtungs-bögen (Perik, Sismik, Seldak) hiermit zeitsparend von uns bearbeitet werden. Alle Daten (Beobachtungsbögen und Einträge im Portfolio der Kinder) werden über die App auf einem Server der höchsten Sicherheitsstufe für Datenschutz gespeichert. Alle Daten des Kindes werden beim Ausscheiden aus unserer Einrichtung vollständig gelöscht.

9.3 Sprachstanderfassung

Seit Dezember 2024 soll das „Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung“ sicherstellen, dass der Sprachstand aller Kinder (d.h. auch der Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen) rechtzeitig vor der Einschulung erhoben wird. Die Grundschulen erheben hierfür – neben der weiterhin durchzuführenden Sprachstandserhebung in den staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen – den Sprachstand aller Kinder 1,5 Jahre vor der Einschulung (sog. „Sprachscreening“).

Dazu werden alle Kinder dieser Altersgruppe zu einem Sprachscreening von der jeweiligen Sprengelgrundschule eingeladen.

Eine Verpflichtung zur Teilnahme am Sprachscreening der Grundschule besteht für ein Kind nicht, wenn die Eltern der Grundschule eine schriftliche Erklärung der staatlich geförderten Kindertageseinrichtung vorlegen, die bestätigt, dass das Kind die Einrichtung besucht und

laut SISMIC bzw. SELDAK keinen erhöhten Sprachförderbedarf in der Sprache Deutsch hat.

Das bedeutet: Eltern von Kindern mit Sprachförderbedarf nach SISMIC bzw. SELDAK erhalten keine solche Erklärung von der staatlich geförderten Kindertageseinrichtung. Sie gehen mit ihrem Kind an die Sprengelgrundschule zum Sprachscreening.

Die Erklärungen werden den Eltern jeweils bis 31. Januar ausgehändigt.

Zeigt das Ergebnis des Sprachscreenings einen erhöhten Sprachförderbedarf, wird das Kind von der zuständigen Grundschule verpflichtet, eine staatlich geförderte Kindertageseinrichtung mit einem integrierten Vorkurs Deutsch 240 zu besuchen (Mindestbuchungszeit von über drei Stunden täglich).

Eine solche Verpflichtung erfolgt nicht, wenn ein Sprachdefizit nicht auf mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache, sondern auf ein Defizit aufgrund eines festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarfs oder einer Behinderung zurückzuführen ist.

10. Öffnung nach außen / Vernetzung

Der Bereitstellung von Spiel- und Erfahrungsräumen im Kindergarten folgt ergänzend die Öffnung nach außen, in die Umgebung des Kindergartens, in das Wohn- und Geschäftsgebiet, in den Ort. Ein vernetztes Arbeiten mit anderen Institutionen (d.h. Informationsaustausch, Informationsfluss und Zusammenarbeit) ist zur Entfaltung der Kinder notwendig geworden. Dies geschieht z.B. mit

- der katholischen Kirchenstiftung,
- der politischen Gemeinde,
- der Pfarrgemeinde,
- anderen Kindergärten,
- der ortsansässigen Julius-Echter-Grundschule,
- den sozialen Fachdiensten (Erziehungsberatung, Ergotherapeuten, Frühförderung)
- den auszubildenden Einrichtungen (Fachakademie für Sozialpädagogik, Berufsfachschule für Kinderpflege ...)

Um für die Kinder bestmögliche, umfassende bzw. ergänzende und ausgleichende Entwicklungschancen nutzen zu können, ist uns wichtig mit diesen Einrichtungen im Kontakt und Gespräch zu bleiben. Ein guter Kontakt hilft uns, Eltern bei Problemen in der Erziehung ihres Kindes professionell zu beraten, bzw. Hilfsangebote, oder andere Fachdienste anzubieten.

11. Qualitätssicherung

Die qualitative Sicherung unserer Arbeit hat für uns einen großen Stellenwert. Wir arbeiten an einer ständigen Verbesserung und Sicherung der bestehenden Qualitätsstandards. Hierfür sind regelmäßige Teambesprechungen, Teilnahme an Weiterbildungen und Qualitätskonferenzen zum Evaluieren der pädagogischen Arbeit notwendig.

11.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Elternumfrage:

Einmal jährlich findet die Evaluation in Form einer schriftlichen Elternbefragung statt, bei der die Eltern die Qualität der Einrichtung bewerten sollen.

Der Einsatz und die Auswertung der Elternbefragungen

dienen der Qualitätssicherung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Einrichtung. Mithilfe der Umfrageergebnisse werden bestehende Maßnahmen diskutiert und reflektiert. Das schafft die Grundlage für mögliche Veränderungen.

Die Auswertung des Fragebogens und daraus resultierende Änderungen werden Eltern bekannt gegeben bzw. dem Träger vorgelegt.

Fortschreibung der Konzeption:

Die Konzeption bildet für die Einrichtung eine Grundlage und Legitimation ihrer Arbeit. Eine Konzeption ist nie „fertig“, sondern unterliegt Änderungen. Eine Konzeption beinhaltet feste unveränderliche Punkte wie zum Beispiel „Das Bild vom Kind“, welche als ethischer bzw. religiöser Grundsatz festgeschrieben ist, aber auch veränderbare Aspekte, wie zum Beispiel „Formen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften“.

Mitarbeitergespräche:

Es wird einmal jährlich ein Mitarbeitergespräch mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung geführt. Dieses dient der Reflexion und Weiterentwicklung des Einzelnen.

Fortbildungen:

Fortbildungen sind ein elementarer Bestandteil der Qualitätssicherung. Sie ermöglichen dem Personal eine Vertiefung der pädagogischen Grundqualifikation. Jede/r pädagogische Mitarbeiter/-in hat das Recht und die Pflicht, sich regelmäßig mit neuen, pädagogischen Erkenntnissen vertraut zu machen und sich weiter zu qualifizieren. Flexibilität und Bereitschaft für Neuerungen in der pädagogischen Arbeit müssen vorhanden sein, um eine offene, an den Kindern orientierte Planung zu verwirklichen. Unsere pädagogischen Mitarbeiter/-innen verstehen sich selbst als „Lernende“.

Teamentwicklung und Supervision:

Es werden regelmäßig Fortbildungstage mit Referenten und Teamtage zur Teamentwicklung durchgeführt und vom Träger finanziert. Es sind wichtige Maßnahmen zur Weiterentwicklung einer guten Teamarbeit, fundierten Pädagogik und reflektierten Arbeit. Bei Bedarf kann Supervision beim Träger beantragt werden.

11.2 Zwölf Leitsätze, die die Qualität sichern

1. Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach fachlich – pädagogischen Standards. Wünsche und Anregungen nehmen wir ernst und prüfen sie sorgfältig, damit die Erwartungen von Eltern, Kindern, Mitarbeitenden und Träger durch unsere Arbeit erfüllt werden.
2. Kinder und Eltern mit ihren Bedürfnissen stellen den zentralen Aspekt in der Qualitätsentwicklung dar. In unserem Bestreben, bestmögliche Arbeit zu leisten, arbeiten wir mit verschiedenen Fachberatungen zusammen.
3. Als Qualitätsziel gilt immer das einwandfreie Arbeitsergebnis.
4. Zuverlässigkeit ist ein herausragendes Merkmal unserer pädagogischen Arbeit und muss ständig reflektiert, optimiert und so sichergestellt werden.
5. Anfragen oder Reklamationen sind gründlich und zügig zu bearbeiten.
6. Ziele und Standards werden vom Team, d.h. von professionellen Fachkräften entwickelt und gesichert. Mitarbeitende die ein Qualitätsrisiko oder eine Möglichkeit zur Verbesserung der Arbeit erkennen, sind verpflichtet dies der Leitung unverzüglich mitzuteilen.
7. Wir arbeiten nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit, d.h. durch sorgfältige und möglichst fehlerfreie Vorbereitung wollen wir ein effizientes, qualitativ hochwertiges Ergebnis erreichen.
8. Nicht nur die Fehler, sondern vor allem die Ursachen von Fehlern müssen beseitigt werden. Fehlervermeidung hat deshalb Vorrang vor Fehlerbeseitigung.
9. Trotz größter Sorgfalt können Mängel auftreten. Fehler in Arbeitsabläufen und Arbeitsverhalten werden in unserer Einrichtung reflektiert, verbessert und in aktuelle Arbeitsprozesse umgesetzt.

10. Unsere Arbeit wird durch die Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch den Träger auf höchstes Niveau gesteigert. Bei Materialien und Dienstleistungen Dritter achten wir deshalb auf Qualität.

11. Das Erreichen der Qualitätsziele ist eine wichtige Führungsaufgabe. Bei der Leistungsbeurteilung der Mitarbeiter/-innen erhält die Qualität der Arbeit in fachlicher und menschlicher Hinsicht besonderes Gewicht.

12. Neue Wege zur Profilierung und Transparenz unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit werden durch unsere Leitsätze, die für uns bindend sind, unterstützt.

11.3 Kindergartenordnung

Die Kindergartenordnung ist eine Informationsschrift über die wichtigsten Regelungen, die zwischen dem Träger der Einrichtung und den Erziehungsberechtigten getroffen werden. Sie regelt unter anderem die Aufsichtspflicht, die Zusammenarbeit mit den Eltern und die allgemeinen Abläufe in unserer Kindertagesstätte und ist Grundlage der Vertragsbedingungen des Bildungs- und Betreuungsvertrages. Sie finden diese unter anderem als Anhang zu unserer Konzeption, sowie auf unserer Homepage.

12. Nachwort

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption und somit auch an unserer, pädagogischen Arbeit und freuen uns darauf, Ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen in unserer Kindertagesstätte.

Ihr Team der Kindertagesstätte St. Anton

13. Impressum

Herausgeber

Kindertagesstätte St. Anton
Mainstraße 13
97493 Bergheinfeld Tel.:
09721/90345
E-mail: info@kita-bergheinfeld.de
Homepage: [www.kita-bergheinfeld](http://www.kita-bergheinfeld.de)

Träger:

St. Johannisverein e.V.
Hauptstraße 80a 97493
Bergheinfeld Tel.:
09721/90119
1. Vorsitzende: Frau Gabriele Gerritzmann
2. Vorsitzende: Frau Katja Bandorf

Einrichtungsleitung: Kerstin Gibbons

***Möge dein Weg sich weit vor dir öffnen,
dass du ihm wie auf Vogelschwingen
-so leicht- folgen kannst.***

***Ich wünsche dir Stärke und Mut,
die Steine aus deinem Weg zu räumen.
Möge ein hoher Turm daraus wachsen,
den du voll Freude besteigen kannst.***

***Und wenn du fällst,
mögen viele Arme sich dir entgegenstrecken,
um dich liebevoll aufzufangen.***

***Möge stets jemand an deiner Seite sein,
der dir Worte des Lebens sagt;
der in dein Lachen einstimmt
und deine Lieder kennt.***

(Aus: „Wünsche für dein Leben“
Adèle Geras und Cliff Wright)